

Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Illustr. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eich, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudtnitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbettelgebüses. Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 12 Pfg. An erster Stelle und für außerhalb der Amtshauptm. Grimma 15 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Bei Wiederholung Ermäßigung. Beilagegebühren nach Abrechnungsk. Anzeigen-Aufnahme bis vorm. 10 Uhr.

Nr. 32.

Sonntag, den 18. März 1917.

28. Jahrgang.

Ämtliches.

Kriegsamtstelle Leipzig.

Die Geschäftsräume des **Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses und Einberufungsausschusses** in Leipzig (Major Bachstein) befinden sich von Montag, den 19. 3. ab in der **Eilenburgerstr. Nr. 7, I. Stock**, Fernsprecher Nr. 1648. Auskunfterteilung Wochentags (außer Mittwochs) von 9 bis 1/2 1 Uhr vorm.

Zur Durchführung der Bekanntmachung des k. General-Kommandos XIX. (2. A. S.) Armee-Korps, betreffend Beschlagnahme, Entleerung und Ablieferung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu **Blitzschutzanlagen** und zur **Bedeckung** verwendeten **Kupfermengen**, einschließlich kupferner Dachrinnen, Abfallrohre, Fenster- und Gellinsabdichtungen, sowie einschließlich der an Blitzschutzanlagen befindlichen **Platinbleie** vom 9. März 1917, Nr. M. 200/1, 17. K. R. A., die in allen Stadt- und Landgemeinden angehängt ist, wird folgendes bestimmt:

1. Sämtlich der Gegenstände, die von der Beschlagnahme betroffen werden, wird auf § 2 der Bekanntmachung des k. General-Kommandos vom 9. März 1917 verwiesen.

2. Von der Beschlagnahme ausgenommen sind alle in Punkt 1 bestimmten Ausfertigungen, welche sich befinden:

- a) in Anlagen, deren Herstellung oder Anbringung vor dem Jahre 1850 erfolgt ist;
- b) an physikalischen und deratologischen Instituten, bei denen wegen der magnetischen Störungen Eisen für den Bau überhaupt ausgeschlossen und Kupfer verwendet wurde;
- c) an Leuchttürmen.

3. Die Entleerung erfolgt durch Zustellung von Entleerungsanordnungen seitens des Bezirksverbandes. Mit dem Zugange der Entleerungsanordnung geht das Eigentum an den betroffenen Kupfer- und Platinmengen auf den Reichsmilitärtribunal über. Die Abnahme der Kupfer- und Platinmengen ist zwar vorzubereiten, sie hat aber nicht vor Eingang der Entleerungsanordnung bei dem Betroffenen zu beginnen.

4. Die Ablieferung hat binnen der in der Entleerungsanordnung bestimmten Frist bei den in sämtlichen Städten des Bezirks und in der Gemeinde Borsdorf errichteten Sammelstellen zu erfolgen. Der Ablieferer hat bei der Ablieferung die genaue Adresse des Eigentümers der abgelieferten Kupfer- oder Platinmengen anzugeben. Die Ablieferung erfolgt gegen Ausständigung eines Anerkennnischeines, wenn sich der Ablieferer mit den Uebnahmepreisen (§ 8 der Bekanntmachung des k. General-Kommandos vom 9. März 1917) einverstanden erklärt. Auf Grund des Anerkennnischeines wird der darin festgesetzte Betrag alsbald ausgezahlt, es sei denn, daß über die Person des Berechtigten Zweifel bestehen. Ergibt das Grundbuch, daß das Grundstück mit Rechts Dritter belastet ist, so darf die Auszahlung nur mit deren Zustimmung, andernfalls nur zur Wiederherstellung des Daches und nur nach Verhältnis des Fortschreitens der neuen Eindeckung erfolgen.

5. Durch die Annahme des Anerkennnischeines oder der Zahlung gilt das Einverständnis mit dem festgesetzten Uebnahmepreise als bindend ausgesprochen. Falls der Ablieferer sich mit dem festgesetzten Uebnahmepreise nicht zufrieden geben will, hat er dies bei der Ablieferung ausdrücklich zu erklären. Es wird dann ein Uebnahmepreis nach § 8 der Bekanntmachung des k. General-Kommandos vom 9. März 1917 berechnet werden; hierfür sind Rechnungsbelege beizubringen. Erklärt der Ablieferer sich hiermit nicht einverstanden, so wird ihm an Stelle des Anerkennnischeines eine Quittung ausgestellt. In diesem Falle ist der Antrag auf endgültige Festsetzung des Uebnahmepreises vom dem Betroffenen unmittelbar an das Reichsgericht für Kriegswirtschaft, Berlin W 10, Viktorialstraße 34, zu richten. In dem Antrage ist anzugeben, wann und von wem die Kupfer- und Platinmengen abgeliefert worden sind und von wem die Abnahme ausgeführt wurde. Ferner sind nach Möglichkeit Rechnungsbelege, Zeichnungen oder Photographien beizubringen. Durch die Inanspruchnahme des Reichsgerichtsgerichts erledigt die Ablieferung keinen Ausschub. Denjenigen Personen, die sich nachträglich mit dem Uebnahmepreise einverstanden erklären, wird die Quittung gegen einen Anerkennnischein umgetauscht. Der anerkannte Betrag wird ausgezahlt.

6. Wer die übereigneten Kupfermengen nicht innerhalb der in der Entleerungsanordnung vorgeschriebenen Zeit abgeliefert hat, macht sich strafbar. Außerdem erfolgt als Vollstreckungsmahregel die zwangsweise Abholung der abgelieferungspflichtigen Gegenstände auf Kosten des Besitzers.

7. Die Verpflichtung des Besitzers zum Entfernen der Kupfer- und Platinmengen von den Bauwerken besteht auch für die zwangsweise abzuholenden Kupfer- und Platinmengen. Die von der zwangsweisen Einziehung Betroffenen erhalten ebenfalls Anerkennnischeine bei Annahme der Uebnahmepreise oder Quittungen bei beabsichtigter Inanspruchnahme des Reichsgerichtsgerichts ausgedehnt. Die Kosten der Zwangsvollstreckung werden von der zur Auszahlung kommenden Summe in Abzug gebracht, bezw. auf der Quittung vermerkt.

8. Nach § 10 der Bekanntmachung des k. General-Kommandos vom 9. März 1917, Nr. M. 200/1, 17. K. R. A., sind die durch die Beschlagnahme Betroffenen, denen eine Entleerungsanordnung bis zum 30. Juni 1917 nicht zugegangen ist, zur Meldung der vorhandenen, in § 2 der genannten Bekanntmachung aufgeführten Kupfer- und Platinmengen verpflichtet und befreit aller bereits früher erfolgten Meldungen.

Ueber die Meldepflicht werden später noch Bestimmungen getroffen werden.

Grimma, 12. März 1917. E II 537.
Der Bezirksverband
der **Königlichen Amtshauptmannschaft**.
Amtshauptmann v. Bose.

Neue Bezugsscheine für Web-, Wirk-, Strick- u. Schuhwaren.

An Stelle der bisherigen Bezugsscheineordnungen A-C treten vom 1. April 1917 ab neue Vordrucke; die alten Bezugsscheine verlieren, auch wenn sie behördlich abgestempelt sind, mit diesem Tage ihre Gültigkeit. Die neuen Bezugsscheine dürfen nur innerhalb eines Monats vom Tage der Ausstellung ab verwendet werden. Ihre Ausstellung hat unter **genauer** Beachtung der Vordrucke und der darauf befindlichen Anweisungen zu erfolgen. Andernfalls sind die Gewerbetreibenden bei Strafe zu ihrer Zurückweisung verpflichtet, sofern sie nicht schon von den Ausstellungsstellen zurückgewiesen worden sind. Jede mißbräuchliche Verwendung des Bezugsscheines insbesondere seine Uebersetzung wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 15000 Mk. bestraft. Geschäftsinhaber haben nach Befinden Schließung der Betriebe zu gemäßen.

Grimma, 11. März 1917. Bekt. 106.
Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Butter-Verkauf.

Die Butter für die Zeit vom 19. bis 25. März 1917 wird **Montag, den 19. März 1917**

bei **Minna Schirach, Bohnhofstraße 18, Anna Haase, Langestraße 9, Bertha Wiegner, Langestraße 54**

verkauft. Abgegeben werden auf jede Speisefettkarte 50 g Butter oder 50 g ausländisches Schweinefleisch. Es können in der Regel ein Teil Butter und zwei Teile Schmalz abgegeben werden.

1 Pfund Butter kostet 2 M. 55 Pfg. und 1 Pfund Schweinefleisch 4 M.

Naunhof, am 17. März 1917.

Der Bürgermeister.

Vereinsbank Naunhof in Naunhof
Kredit-Gewährung.
Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks.
Einlagen auf Sparbüchern: Tägliche Verzinsung 4 1/2 %.
1/2 Jähr. Kündigung 4 1/2 %.
Ordre-Einlagen nach Vereinbarung.
Sprechstunden 44. Geschäftst. 9-1 Uhr. Postfach-Nr. 10783.

Die Toten reiten schnell!

[Am Wochenklus.]

„Gerichtstag halten!“
Er. Eine so stürmisch dramatische Entwicklung hat wohl selbst der beste Kenner der russischen Geschichte unter uns nicht der „Revolution der Bourgeoisie“ ausgetraut, wie wir sie jetzt binnen drei Tagen erlebt haben. Schließung von Reichsrat und Duma, Bildung eines Wohlfahrtsausschusses der parlamentarischen Gewalt unter dem Duma-Präsidenten und Kammerherrn Rodzanko (mit dem sozialdemokratischen Parteiführer Tschelidze als Vizepräsidenten neben sich), Reife des englischen, französischen und italienischen Botschafters in St. Petersburg in das militärische Hauptquartier des Zaren, Meldung von der Gefangennahme des ganzen Ministerkabinetts — und darauf sofort die Abdankung des Zaren Nikolaus, dem seine militärischen Ratgeber, dem der Priester Johann von Kronstadt und der heilig-unheilige Rasputin „durch Gottes Rat“ genommen sind, der „zufällig“ gerade den englisch gekleideten General Alexejew, seinen alten Generalfeldmarschall aus den Sturmtagen der Maffien Brucklow, bei sich im Lager hat, dem weder die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna noch die Gattin, die besagten, weiland schönheitsberühmte Prinzessin Alix von Hessen, mehr zu raten wissen. Von Gott und aller Welt sieht sich der eigenfünne Schwächling unter der Mähe des Monomachos verlassen. Da willigt er ein in die Vorschläge, die ihm der englische Botschafter unmittelbar oder mittelbar sicher gemacht hat. Er dankt ab —

Das ist kein Ende für einen echten Zaren. Das ist ein vernichtender Gerichtstag für Unzulänglichkeit an einer Stelle, wo starke Männer stehen müssen. Gerichtstag ist es aber auch für die ganzen letzten 25 Jahre russischer Politik. Nikolaus Vater und starkgemuter Vorgänger Alexander III. hatte sich einst gegen den deutschen Nachbarn unter den Klängen der Marschmusik mit der französischen Republik verbündet; der schwache Sohn Nikolaus ließ im Jahre 1908 im Real die deutschfeindliche Verbindung mit Eduard VII. von England folgen. König Eduard VII. und der derzeitige britische Botschafter Buchanan sind die Totengräber der Herrschaft des Zaren Nikolaus und vielleicht des russischen Reiches, wie es bisher bestand und groß geworden war. Der „Friedensmacher“ vom Haag wurde unter der Völpolitik Englands die am Drähten gegogene Wuppe, deren schwache Hände mechanisch den Weltkrieg entfesselten und das eigene und das russische Unglück schufen. Einst wird diese Wahrheit bitterlich auch durch dreitere Massen des russischen Volkes gedeut. Dann kommt vielleicht eine Remeris. „Gerichtstag halten!“

Die Kadetten, d. h. also die Linksliberalen des russischen Parlaments, die jetzt nach den Bügeln der Regierung gegriffen haben, sind ja nur die Erkorenen und Beauftragten der englischen Politik. Sazonow Botschafter in London und Miljukow, der wüste Kriegsbredner, Minister des Auswärtigen in St. Petersburg — die englischen Fäden laufen deutlich durch das Gewebe dieser neuesten russischen Revolution.

Am regierenden Wohlfahrtsausschuss sind alle Duma-Parteien vertreten, außer der Rechten und außer den Nationalisten. Im neugebildeten Ministerium fehlt indessen die Sozialdemokratie, da der Abgeordnete Kerenski ein Vertreter der Partei der „Rüheligen“, der kleinen Leute (fälschlich meist: Arbeiterpartei genannt) ist. Das neue Ministerium ist bekanntlich unter englischem Einfluß entstanden für Fortsetzung des Krieges; die Sozialdemokratie dagegen wünscht mehr und mehr den Frieden; vor allem die Tausende von verhafteten Sozialisten und Sozial-Revolutionären, die jetzt unter der neuen Freiheit zurückkehren werden aus den Gefängnissen, aus Schlüsselburg, aus Sibirien, werden sehr bald umgestimmt ein Ende des Kriegsbredens verlangen, zumal, wenn auch die Bemühungen der neuen Kräfte das Verkehrs- und Hunger-Chaos des innerlich durcheinander gestürzten Reiches nicht werden schnell und spürbar entwirren können.

Dann wird Kampf zwischen der bürgerlichen und der sozialistischen Linken beginnen. Im Hintergrunde aber lauert die Rechte, die an das Ende des „alten heiligen Rußlands“ bei Entthronung des Selbstherrschers, bei Parlamentarisierung des nur durch Krieg und Gewalt zusammengebrachten Riesenreiches glaubt.

Und wie denkt das Heer?

Unsere österreichischen und ungarischen Verbündeten sollen vor drei Tagen an der russischen Front durch gewaltiges Hochrufen aus dem Gleichmaß des Schützengrabendienstes aufgestört worden sein — so, meint man, grüße das Heer die Gefangennahme des alten Ministeriums, die Abiegung der alten Beamtenherrschaft, die Einsetzung eines parlamentarischen Wohlfahrtsausschusses.

Abwarten! Allerdings haben in den meisten großen Städten des Landes die Befatungen bisher mit überreicher Schnelligkeit und Bereitwilligkeit der neuen Gewaltsamkeit und Gewalt zugestimmt. Aber Rückschlüsse sind auch hier wahrnehmbar.

Zu tief ist in den dumpfen Gefühlen der russischen Masse die religiöse Anhänglichkeit an den Zaren, das Haupt der Kirche verankert. Schlecht erst einmal der Verdacht durch das Land, daß „Väterchen“ das Opfer der Witen, des Auslandes, geworden sei, so kann wieder ein blutiger Gerichtstag aus ganz anderer Richtung kommen.

Stürmer und Protosopow, des Zaren letzte politische Freunde, sollen ermordet sein. Der junge kräftliche Bawewitsch Alexei ist als künftiger Zar einstweilen belassen worden; der um zehn Jahre jüngere Bruder des bisherigen Zaren, der Großfürst Michael Alexandrowitsch ward einstweilen Regent, obwohl er eben wegen Schwindsucht und wegen seiner Verheiratung mit Frau v. Bulfert, der Gattin eines Kameraden von den Kürassieren, als nicht thronfolgeberechtigt galt, und lange Zeit verbannt war. Und Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der „Prometheus“, der an die Fesseln des Kaufmanns gekettet ward, nachdem er Millionen von Zaren-Soldaten an die Schlichtbank geführt hatte, wird er sich bescheiden und von ferne still ansehen?

Tausend Fragen — hunderttausend Antworten! Ein Gerichtstag ist angedroht; aber zu Ende ist er noch nicht. Die Spigen hat er bisher ergriffen. Aus den gärenden Gründen der Tiefe wird der Widerhall kommen —

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Hauptverwaltung der Darlehnskassen hat für die weitere Dauer des Krieges den Vorzugszinsfuß für alle Kriegsanleiherdarlehen, die innerhalb der für die einzelnen Anleihen bestimmten Fristen entnommen sind oder entnommen werden, mit Wirkung vom 1. April 1917 ab von 5 1/2 % auf 5 1/4 % herabgesetzt.

Österreich-Ungarn.

* Mit warmen Worten wird der Besuch des deutschen Reichskanzlers von der Wiener Presse begrüßt. Der Kanzler traf in der österreichischen Hauptstadt am Freitag um 8 Uhr früh ein, um dem Kaiser seine Aufwartung zu machen und dem Minister des Äußern Grafen Czernin und dem Ministerpräsidenten Grafen Lam-Martinic einen Gegenbesuch abzustatten. Die Blätter betonen die treue Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Reichern und feiern in dem Reichskanzler die Verkörperung des großen Bündnisgedankens, an dessen Entwicklung und Latwerbung er so hervorragenden Anteil habe. Am Abend trat der Reichskanzler die Rückreise nach Berlin an.

Schweden.

* Wie aus Stockholm mitgeteilt wird, ist ein russisch-schwedisches Handelsabkommen getroffen worden. Schweden erhält danach 40000 Sack Kaffee, die zurzeit für russische Rechnung in Schweden lagern, und gibt die Er-

Landes zur Ausfuhr nach Rußland für die gleiche Menge. Schweden erhält ferner aus Rußland Mineralöl und Kerosin und verpflichtet sich, die Waren nicht an Rußlands Feinde weiter auszuführen. Das Schweden dagegen angehandelt hat, ist bisher nicht bekannt.

Holland.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet, daß die Steinkohleneinfuhr aus Deutschland, wo die Wasserstraßen wieder offen sind, beträchtlich zugenommen hat. Man hofft, in nächster Zeit die monatliche Zufuhr auf 850 000 Tonnen zu steigern. Englische Kohle kommt noch immer nicht ins Land, und der dadurch verursachte Kohlenmangel wird durch die erhöhte Produktion der Limburger Bergwerke nur teilweise gutgemacht.

Großbritannien.

Im Unterhaus gab es eine erregte Debatte über die Erhöhung der indischen Baumwollzölle. Russell wollte einer Reichskonferenz nach dem Ende des Krieges ihre Revision übertragen, und Lloyd George schloß sich im Namen der Regierung diesem Vorschlag an. Das Haus aber lehnte selbst diesen Vorschlag ab, nachdem Lloyd erklärt hatte, daß die indische Bevölkerung, deren Kriegshilfe man brauche, um dem Wirtschaftskrisis abzuwehren, nur durch die höheren Zölle zur Erzeugung größerer Reichtums zu bewegen sei. Die starke Opposition der englischen Textilindustriellen wurde durch diese Begründung vollkommen mundtot gemacht.

Portugal.

Aus Oporto kommt die Nachricht, daß die portugiesische Kolonie Macao an Japan verkauft worden ist. Die Insel Macao liegt an der Mündung des Ligerflusses gegenüber Kanton. Japan sichert sich damit ein neues Sprungbrett zur handelspolitischen Ausbeutung Chinas. Den englischen Bundesgenossen der verarmten Inseln wird ein neuer Dorn ins Fleisch getrieben. Die Faktoreien Macaos, das u. a. den Hauptkapitelplatz für den einträglichen Opiumhandel bildet, sind fast alle in der Hand englischer Firmen. Wenn die Japaner erst Macao in der Gewalt haben, dürfte es mit dem englischen Handel dort bald total abwärts gehen.

China.

In Peking hat man sich unter dem flackernden Einfluß Englands und Amerikas zu schnellem Handeln aufgerafft. Durch die chinesische Regierung sind bereits dem deutschen Gesandten die Pässe ausgestellt worden, ebenso dem Personal der Gesandtschaft und den deutschen Konsuln in China. Das große Reich, das mit tausend Fäden im deutschen Handel und deutscher Kultur geknüpft ist, hat sich also willenslos dem Zwange unserer Feinde fügen müssen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 16. März. Dem Reichstag ist der Entwurf zur Vereinfachung der Rechtspflege ausgearbeitet. In der Begründung wird die Notwendigkeit betont, die Kräfte, die die Rechtspflege für sich in Anspruch nimmt, für andere Aufgaben frei zu machen.

Berlin, 16. März. Der Bundesrat nahm einen Gesetzesentwurf über die Verabreichung von Rindfleisch im Militärstrafgesetzbuch an.

Königsberg i. Pr., 16. März. Der bisherige Chef der Verwaltung für Wilna-Sumalk, das dieser Tage viel genannte Herrenhausmitglied Major Graf von Wartenburg, scheidet jetzt bei der Zusammenlegung der beiden Verwaltungen Litauen und Wilna-Sumalk aus dem Dienst aus.

Amsterdam, 16. März. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß die Regierung das einzige Gewerkschaften gebundene Verbot, ihre Mitglieder vom Militärdienst zu befreien, einziehen wird. Dadurch werden die jüngeren Arbeiter für den Militärdienst frei werden.

Amsterdam, 16. März. Die niederländische Regierung hat in Washington wissen lassen, daß bewaffnete Handelsschiffe holländische Häfen nicht anlaufen dürfen bei Gefahr sofortiger Beschlagnahme.

Bezirksauschussung in Grimma.

An der am 6. März 1917 unter dem Vorhabe des Amtshauptmanns v. Bole abgehaltenen 4. diesjährigen Sitzung des Bezirksauschusses nahmen dessen sämtliche Mitglieder und als Berichtserhalter Regierungsrat Dr. Schmidt, Medizinalrat Dr. Benedek und Post-, Rechnungsrat Rosopf und Kommissionsrat Hoff teil. Die Tagesordnung wies 28 Punkte auf.

Der geplanten Verteilung der aus Staatsmitteln bewilligten weiteren Beihilfen für die Volksernährung und der Zuschüsse an die acht Stadt- und eine größere Zahl Landgemeinden zu den die reichsgehehlichen Mindestleistungen überliefernden Familien- und zur Erwerbslosenunterstützung auf Januar 1917 wurde zugestimmt und die Annahme von drei weiteren Hilfskräften für den Bezirksverband, die sich zur Erhebung der neueren, durch den Krieg hervorgerufenen Maßnahmen nötig macht, gebilligt. Eine Beihilfe wurde bewilligt zur Einrichtung eines Schulkinos in Nerchau, das auch für die Werbetätigkeit zur Zeichnung der Kriegsanleihe mit herangezogen werden soll. Beschlossen wurde der Beitritt des Bezirks zu der Landesbedarfsvereinsgesellschaft „Sächsisches Heim“ zu Dresden. Die wegen der Ausgabe von Guldscheinen getroffenen Maßnahmen wurden einhellig genehmigt und dem Erlasse eines Verbotes des Abreisens von Weidensbüchen zugestimmt. Kenntnis nahm der Ausschuss von Berichten des Medizinalrats Dr. Benedek und des Rechnungsrates Rosopf über die Durchführung des Gesetzes über die vaterländischen Hilfsdienste, sowie weiter von einer Eingabe in Sachen des Eisenbahnbaues Wurzen-Eltenburg und von einer Verordnung über die Höhe der Unterhaltungsätze für Kriegervamilien und Teilhabende. Die Beschaffung einer größeren Fabrik mit Schmelzöfen durch die einflußreiche Landwirte wurde in Aussicht genommen. Sobald wurde auf eine Anregung des Amtshauptmanns, eine oder mehrere Trockenanlagen für den Bezirk einzurichten, zur weiteren Verfolgung der im Interesse der Landwirtschaft wichtigen Angelegenheit ein Ausschuss, bestehend aus dem Amtshauptmann und den Mitgliedern Reite, Richter, Schilling und Leutner, gewählt. In die demnächst ins Leben tretende Kriegswirtschaftsstelle für den Bezirk, deren Vorhabe bestimmungsgemäß der Amtshauptmann ist, wurde als Stellvertreter der Vorhabe Brennergutbesitzer, Schilling-Kleinbardau und als Mitglieder Maschinenfabrikant Busse-Wurzen, Rittergutbesitzer Nische-Zollwitz, Rentner Reuter-Rauschhof, Kommissionsrat Hoff-Grimma und Gemeindevorstand Teufcher-Kleinpöna gewählt; noch befinden kann sich der Ausschuss durch Zuwahl auf Zeit besonders abzuwehren. Von Ankauf von Kuh- (Milch-) Vieh wurde gegenwärtig abzuweichen beschlossen. Zugestimmt wurde den Vorschlägen wegen der Butter- und Tiererzeugnisse, wegen der Mehl- und Brotgetreidepreise und wegen der Einziehung von Getreide. Die Anordnung des Landesbestandesmittels, auf den Bahnhöfen durch Polizeibeamte Revisionen der Ausfuhr vorzunehmen zu lassen, die im Verdachte stehen, unbefugter Weise Butter usw. unmittelbar bei den Erzeugern aufzukaufen zu haben, wurde ebenso zur Kenntnis genommen, wie der Bericht von dem Stande der Kartoffelerzeugung. Für empfehlenswert erachtete der Ausschuss die Festsetzung von Höchstpreisen für junge Gänse; dagegen vermochte er sich nicht davon zu überzeugen, daß es, wie von dritter Seite angeregt, zweckmäßig sei, die Abgabe von Fleisch durch Hauswirtschaft gegen Fleischmarken für den Bezirk allein zu verbieten. Endlich wurde die Notwendigkeit der Einrichtung einer Preisbestimmungsstelle im Bezirk erkannt und von dem für den Bezirk gültigen Ergebnisse der Hinderungspreise Kenntnis genommen; neuerdings hat gemäß ministerieller Vorchrift jeder Hauswirtschaft eine gewisse Menge Speck zuzugewiesen abzugeben.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Samstag, 17. März 1917.

Merktblatt für den 18. und 19. März.

Sonnenaufgang 8^h 5^m | Mondaufgang 8^h 4^m |
Sonnenuntergang 6^h 5^m | Monduntergang 11^h 3^m |

Samstag, 17. März 1917.

18. 3. 1915. Russische Reichswehrhaufen plündern Remel. — 1916. Russische Offensiv bei Bessarabien und am Karocsee.

19. 3. 1915. Die Zeichnungen auf die zweite deutsche Kriegsanleihe ergeben 9 Milliarden und 60 Millionen Mark. — 1916. Die Russen besetzen Sibirien — Griechenland annexiert Nord-Sibirien.

18. März. 1818 Dichter Friedrich Hebel geb. — 1871 Gedichtescheider und Literarhistoriker Hermann gest. — 1878 Dichter Ferdinand Freiligrath geb. — 1913 Georg I. von Griechenland im Salonik ermordet.

19. März. 1818 Naturforscher David Livingstone geb. — 1849 Großadmiral Alfred v. Tirpitz geb. — 1873 Komponist Franz Regier geb. — 1908 Philosoph Eduard Seller gest.

— Rauschhof. Seit Menschengedenken hat sich der Winter nicht in so hartnäckiger Weise bemerkbar gemacht, als gerade in dieser schlimmen Zeit, wo wir den Frühling so lehnfüchtig erwarten. Immer wieder setzt er von neuem ein und bombardiert uns mit Schneemassen und Kälte, daß man glauben könnte Himmel und Hölle werden sich gegen uns verschworen. Die Unmengen von Schnee werden verhängnisvoll. Die Ufer der Parthe laufen über, das Wasser tritt weit in die Wiesen und Felder und richtet großen Schaden an. — Es ist zum toll werden.

Der Landwirt

zeichnet Kriegsanleihe, weil Besitz und Arbeit in einem fleghaften Deutschland gesegnet sein werden;

der Arbeiter,

weil seine aussichtsreichen Lebensbedingungen mit dem Wohlergehen des Vaterlandes aufs engste verknüpft sind;

der Industrielle,

der den Schutz der Heimat und zufriedene Arbeiter braucht;

der Kaufmann,

der seine Einkommensquellen von einem starken Vaterland beschützt haben muß;

das Alter,

das die Früchte seiner Arbeit nicht der Zerstörung durch rücksichtslose Feinde preisgeben will;

die Jugend

in dem ungefümen Streben nach allem, was groß und edel ist;

Alle

zeichnen die 6. Kriegsanleihe, weil sie Herz und Verstand zugleich haben.

— Rauschhof. Der Vortrag, der morgen Sonntag über Rauschhof zuzuhören und Verwertung stattfinden, dürfte überaus zahlreich besucht werden. Man hat notgedrungen sich der Kleinstzucht zuwenden müssen. Lobenswert ist es, daß der Verein durch Vorträge aufklärend wirkt.

p. Rauschhof. Donnerstag nach in der 2. Stunde wurde unsere Einwohnerschaft durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. In dem Grundstück des Blusenfabrikanten Müller in der Waldstraße war ein Stubenbrand ausgedrohen. Der rasch zur Hilfe herbeigeeilten Nachbarschaft ist es zu danken, daß ein weiteres Umschlagreifen des Feuers verhindert u. daselbst auf seinen Herd beschränkt wurde. Die gleichfalls an der Brandstätte erscheinene freie Feuerwehr brauchte daher nicht erst in Löslichkeit zu treten, sie hatte nur noch einige Aufräumungsarbeiten vorzunehmen. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt noch nichts sicheres festgestellt.

— Erdmannsdorf. Morgen Sonntag Nachm. 3 Uhr veranstaltet der Landwirtschaftliche Verein im dortigen Gasthof eine Sitzung, in welcher ein Vortrag vom Direktor der Landwirtschaftlichen Schule in Wurzen über: „Kartoffelanbau und durch welche Stoffe sind die jetzt lebenden Futter- und Düngemittel zu ersetzen?“ Feldmäßiger Gemüßbau, Weinbau usw. gehalten wird. Hierzu werden alle Mitglieder, Gäste, sowie Nichtmitglieder eingeladen.

† Das k. k. Generalkommando des kgl. XIX. Armeekorps gestattet, daß wieder an sämtlichen Tagen in der Woche Theater, Lichtspielhäuser, Varietés usw. spielen und Sätze und Räume, in denen Schauspieler stattfinden, und öffentliche Vergnügungsorte aller Art wieder geöffnet werden. Die Zufuhr von Achte, Achte, Triketts usw. für solche Unternehmungen bleibt jedoch untersagt.

† Auf Grund des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst ist von der königlichen Amtshauptmannschaft

Grimma eine Hilfsdienstelle und eine Kriegswirtschaftsstelle gegründet worden. Mitglieder der letzteren sind neben dem Amtshauptmann als Vorhabe der Brennereigutsbesitzer Schilling, Kleinbardau als stellv. Vorhabe; Maschinenfabrikant Busse, Wurzen; Rittergutbesitzer Nische, Zollwitz; Rentner Reuter, Rauschhof; Kommissionsrat Hoff, Grimma; und Gemeindevorstand Teufcher, Kleinpöna. Die Geschäftsräume beider Stellen befinden sich in Grimma, Langestraße Nr. 3, 2. Stock.

† Die bisherigen Bezugscheinordnungen zum Erwerb von Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren dürfen nur noch für den laufenden Monat verwendet werden. Vom 1. April 1917 ab sind ausschließlich die neuen Bezugscheinmuster zu benutzen. Die neuen Muster haben eine Gültigkeit von nur einem Monate vom Tage der Ausfertigung ab gerechnet, jedoch z. B. ein am 5. April ausgesetzter Bezugschein mit Ablauf des 5. Mai seine Gültigkeit verliert. Unbenutzt gebliebene Bezugscheine können bis 3 Tage nach Ablauf der einmonatigen Gültigkeitsdauer an die Ausfertigungsstelle zwecks Verichtigung der Personalkarte zurückgegeben werden.

† Um sämtliche Arbeitskräfte möglichst auszunutzen, ist es vaterländische Pflicht, auch die schulpflichtige Jugend zu Hilfsarbeiten in der Landwirtschaft, in der Forstwirtschaft und im Gartenbau in weitem Umfange heranzuziehen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen den Versicherungsschutz auf derartige Hilfsarbeiter ausgedehnt hat, ohne daß für sie besondere Beiträge erhoben werden.

— Keine Frühjahrskontrollversammlungen. Wie im Armeeverordnungsblatt bekanntgegeben wird, wird in diesem Jahre von der Abhaltung von Frühjahrskontrollversammlungen abgesehen.

† Nach einer Bekanntmachung der Reichsbeihilfungsstelle vom 28. vorigen Monats haben alle mit Schuhwaren Kleinhandeltreibenden vom Beginne des 12. März 1917 ab ein Lagerbuch zu führen. Der am Beginne des 12. März 1917 vorhandene Bestand an Schuhwaren sowie die nach Beginn dieses Tages eintretenden Zugänge und Abgänge an die Verbraucher sind in dieses Buch nach bestimmten Voreingetragen getrennt einzutragen. Am Ende eines jeden Monats ist das Lagerbuch abzuklären und der Zu- und Abgang des abgelaufenen Monats nebst dem verbleibenden Bestand bis zum 5. des folgenden Monats an die volkswirtschaftliche Abteilung der Reichsbeihilfungsstelle in Berlin zu melden. Die Meldevordrucke sowie die Lagerbücher sind von der Handels- oder Gewerkekammer zu beziehen. Bestellt von der Führung eines Lagerbuches sind Betriebe, die Schuhwaren nur nach Maß herstellen; sie haben sich aber hierüber eine von ihnen aufzubewahrende Bescheinigung der zuständigen Gewerkekammer ausstellen zu lassen. Die Bekanntmachung der Reichsbeihilfungsstelle vom 28. Februar 1917 liegt bei sämtlichen Stadträten, Bürgermeistern sowie bei der königlichen Amtshauptmannschaft zur Einsicht aus.

— Der königliche Bezirksarzt schreibt uns: Im Laufe der vergangenen Jahre ist eine große Anzahl von Fohlen in den Bezirk Grimma eingeführt worden. Die Beobachtung hat nun gezeigt, daß diese Fohlen in den weitaus meisten Fällen keiner zweckmäßigen Haltung unterliegen; vielen Besitzern, die bisher Fohlen nicht gezogen haben, fehlt das Verständnis hierzu. Es ist grundlos, wenn Fohlen ausschließlich im Stalle gehalten werden. Täglich und bei jedem Wetter, auch bei der heftigen rauhen Witterung, muß den Fohlen Gelegenheit gegeben werden, an die frische Luft zu kommen und sich gehörig auszulassen. Bei der fortgesetzten Stallhaltung lernen die Fohlen die Belie nicht gebrauchen, Belie und Sule nehmen dann bald unregelmäßige Stellung und Form an, Herz und Lunge können sich nicht bilden. So gehaltene Fohlen beginnen bald zu hämmern d. h. sie kommen nie zu normaler Entwicklung. Auch die Abwartung der Fohlen läßt vieles zu wünschen übrig. Das Haarfell und die Sule müssen täglich gereinigt werden. Dies ist auch der Erziehung des Fohlens zu einem folgamen Tier sehr zweckdienlich. Von Zeit zu Zeit sind, namentlich wenn größere Zusammenkünfte fehlen, vom Schmiede die Sule nachzusehen und erforderlichenfalls zu berichtigen. Ein weiterer unangeleglicher Fehler wird häufig dadurch begangen, daß nach entwickelte Fohlen im Alter von 2 bis 3 Jahren schon zur Weib und zwar oft genug zu schwerer Arbeit verwendet werden. Solcher Gebrauch dem die Weiterentwicklung der Fohlen ganz erheblich. Die Knochen, Muskeln, Sehnen und Bänder, deren Entwicklung in so jungem Alter noch nicht abgeschlossen ist, sind daher auch noch nicht im Stande ohne nachteilige Folgen diejenige Kraft zu entwickeln, die zum Ziehen von Lasten erforderlich ist. In dieser Weise zu frühzeitig zur Arbeit herangezogene Fohlen lassen dann sehr häufig im Alter von 5 bis 6 Jahren, also im Alter vollstündigster Kraftentwicklung, bereits Merkmale der Abnutzung erkennen. — Vielleicht tragen diese Anregungen dazu bei, daß die Nutzung gekaufter Fohlen manchenorts rationeller gestaltet wird.

— Roter-Kreuz-Opfer-Tag in Sachsen. Ein Opfertag gehen Stills zugunsten des roten Kreuzes ist für ganz Sachsen auf den 11. und 12. Mai anberaumt worden. Außer Büchlein- und Hausammlung ist der Verkauf von Broschen und Medaillen geplant.

† Der Landesverband Königreich Sachsen vom Deutschen Bund abstinenter Frauen, dessen Vorhabe Freiin Emilie von Hausen ist, beschloß in seiner Hauptversammlung eine Eingabe an das sächsische Landeskonkordium, bei der Abendmahlfeier nur alkoholfreier Wein zu spenden.

— Durch die Herabsetzung der Lebensmitteleinfuhr auf den Bahnhöfen in Leipzig ist nicht beabsichtigt gewesen, die an sich geringen, von den Verbrauchern auf dem Lande aufgekauften und in die Stadt eingeführten Lebensmittel zu treffen und deren Einfuhrung in das Stadtgebiet zu verhindern. Die Anweisung richtet sich vielmehr gegen Händler, die erwerbsmäßig und in großem Umfange das Land abfuchen und die aufgekauften Lebensmittel in der Stadt zu Wucherpreisen unter der Hand veräußern.

— In Leipzig gehen beunruhigende, die Tatsachen weit übertreibende Gerüchte um über zahlreiche, angeblich vorgekommene Fälle von Podenkrankungen. In Wahrheit haben sich lediglich fünf Podenfälle, und zwar sämtlich nur leichter Art, ereignet, von denen zwei bereits durch Heilung erledigt sind. Alle diese fünf Fälle lassen sich auf Einschleppung von außerhalb zurückführen. Selbstverständlich sind vom Gesundheitsamt des Rates in ganz unklarer Weise alle nur denkbaren Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, um jede etwaige Weiterverbreitung der Krankheit schon im Keime zu ersticken. Zur Beunruhigung liegt nicht der geringste Grund vor.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungs-gesellschaft, Postanstalt.

Während es in bei Armentières Verhandlungen kam, er in Macedonien mit französische An

Westlicher Krieg

Reine größere Gebiet, beiderseits. Diese Vorfeldgefechte wurden. — Auch Dünker der Waas von Apremont gelang es unseren und einige Maschin zu holen.

Südl. Krieg

Bei neu ein Bedeutung.

Macedonische tagüber wiederholte nördlich von Prodrang der Fein vordersten Graben, heftige Feuerwerke vortrefflichen Haltungsrollen Abwehribra- und Besch Feuer erfolgende worden.

Der Erste Gen

781500

wth. Berlin bruar sind insgesamt infolge kriegerischer gungen. Davon sind Reg.-Z. und 76 neuen neutralen geworden, also 16,5 Prozent gegenüber 29 Prozent letzten vier Monate.

Wien, 16. März meldet, wurde ein abgewiesen.

Die Kämpfe b

Die von auslä den deutschen Stel Nachmittags des 16. Kaliber sowie Rine am Abend des 19. von den Deutschen gemeldeten Vorhabe den Engländern schon mittelbar vor der Ducauon liegen an 800 Tote. Der An 13. zum 14. März Bier englische Bata gelehrt, während die bereitgestellt waren, sofen weitere Angr am 14. abends in u

Schwere frau

In Macedonien Franzosen am 15. in dem wirkungsvoll nicht aus den Grä für waren augen vom vorhergehende in unserem gut lie stuten müssen. Aus wurden, wie gem wiesen.

Ein K

Ein kühnes Ba Unteroffiziere in d Eine französische Drei Unteroffiziere, hatten, daten, daß dürfen. Am besten gegen den französif laguna, ein Sergeant

Wir nehmen Ze

Ziehung 28.

Ge

—Loterie zum Königin Carola-Ged Gewinne ohne

2250

250

150

100

Auf je 10 hinterzogen wird mindestens ein O

Lose 1 M

Invalid

—Lose 1 M, Un- sowie in 4. Platte be

in Naumburg bei K

und Günt

Der Krieg.

Während es im Westen nach den schweren Kämpfen bei Armentières und Bucquoy zu kaum größeren Kampfhandlungen kam, erneuerten sich die französischen Angriffe in Mazedonien mit wachsender Heftigkeit.

französische Angriffe bei Monastir abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 16. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen. — Im Ancre-Gebiet, beiderseits der Somme und zwischen Lore und Dife Vorfeldgefechte, bei denen Gefangene eingebracht wurden. — Auch bei Arras, in den Argonnen, auf dem Ostufer der Maas bei der Chambray-See, und im Balde von Apremont sowie nördlich des Rhein-Marne-Kanals gelang es unseren Stoßtruppen 4 Offiziere, über 50 Mann und einige Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben zu holen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei neu einsetzendem Frostwetter nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front. Starke französische Kräfte griffen tagsüber wiederholt unsere Stellungen nordwestlich und nördlich von Monastir an. Westlich von Rizopole drang der Feind in geringer Breite in den vordersten Graben, im übrigen scheiterten die durch heftige Feuerwellen eingeleiteten Angriffe an der vortrefflichen Haltung der Grabenbelagerung und im wirkungsvollen Abwehrfeuer der Artillerie. — Zwischen Chrida und Bresspo-See sind ebenfalls nach hartem Feuer erfolgende Vorstöße der Franzosen abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

781500 Tonnen versenkt.

Berlin, 16. März. (Amtlich.) Im Monat Februar sind insgesamt 388 Handelschiffe mit 781500 Br.-t. in Folge kriegerischer Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen. Davon sind 292 feindliche Schiffe mit 644000 Br.-t. und 76 neutrale Schiffe mit 137500 Br.-t. Von den neutralen Schiffen sind 61 Schiffe durch U-Boote versenkt worden, also 16,5 Prozent des Gesamtverlustes im Februar gegenüber 29 Prozent neutraler Verluste im Durchschnitt der letzten vier Monate.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wien, 16. März. Wie der amtliche Heeresbericht meldet, wurde ein italienischer Angriff auf Kostanjewica abgewiesen.

Die Kämpfe bei Armentières und Bucquoy.

Wie von zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, lag auf den deutschen Stellungen zwischen Ancre und Dife am Nachmittag des 15. März schweres Artilleriefeuer aller Kaliber sowie Minenwerfer. Das hier bei Crapaumesnil am Abend des 13. verlorenen Grabenstück wurde am 14. von den Deutschen wiedergewonnen. Die am 15. d. Mts. gemeldeten Vorstöße bei Armentières und Bucquoy kosteten den Engländern schwere Opfer. Bei Armentières wurden unmittelbar vor der deutschen Front 40 Tote gezählt, bei Bucquoy liegen allein vor zwei Regimenterschnittstellen 800 Tote. Der Angriff bei Bucquoy in der Nacht vom 13. zum 14. März war in großem Maßstabe angelegt. Vier englische Bataillone waren in vorderster Linie eingesetzt, während vier weitere Bataillone in zweiter Linie bereitgestellt waren. In der Champagne setzten die Franzosen weitere Angriffe an. An der Höhe 185 brachen sie am 14. abends in unserem Sperrfeuer zusammen.

Schwere französische Verluste in Mazedonien.

In Mazedonien, nördlich Monastir, vermochten die Franzosen am 15. März die bereitgestellten Sturmtruppen in dem wirkungsvollen Vernichtungsfeuer der Verbündeten nicht aus den Gräben herauszubringen. Der Grund hierfür waren augenscheinlich die äußerst schweren Verluste vom vorhergehenden Tage, wo die französische Infanterie in unserem gut liegenden Vernichtungsfeuer hatte zurückstufen müssen. Auch an der übrigen mazedonischen Front wurden, wie gemeldet, Entensvorstöße überall abgewiesen.

Ein kühnes Patrouillenstückchen.

Ein kühnes Patrouillenstückchen haben ein paar deutsche Unteroffiziere in der Gegend von Cumieres ausgeführt. Eine französische Feldwache sollte aufgehoben werden. Drei Unteroffiziere, die sich als erste freiwillig gemeldet hatten, hatten, das Unternehmen allein ausführen zu dürfen. Am hellen Tage liefen die drei überraschend gegen den französischen Graben an und die ganze Besatzung, ein Sergeant, zwei Unteroffiziere und acht Mann

ergaben sich dem nur ein Viertel so starken Angreifer und ließen sich willig in Gefangenschaft abführen. Ein Unteroffizier, wie das geschiederte, das keineswegs vereinzelt dasteht, wirkt ein bezeichnendes Bild auf Haltung und Geist der deutschen Truppen.

Der Untergang des Cruppensdampfers „Minas“.

Was die beiden einzigen Geretteten erzählen. Die beiden einzigen Überlebenden des am 15. Februar 1917 im Mittelmeer durch zwei Torpedotreffer versenkten italienischen Truppentransportdampfers „Minas“, die gefangenen italienischen Soldaten Giuseppe Fabrisio und Luigi Inverardi, sagten folgendes aus:

In Neapel wurden am 18. Februar mit uns eingeschifft mehrere ferbische Offiziere, darunter ein General, drei Obersten, etwa zwölf italienische Offiziere, darunter zwei Majore und 1000 Mann. Die Untert der Truppen, nach Saloniki zu gehen, war groß. Von ursprünglich 50 Automobilen waren fünf vor der Abfahrt zehn desertiert. Der Kai war bei der Abfahrt voll von weinenden Frauen. Am 15. Februar, nachmittags, zwischen Kap Vassaro und Gerigo, erfolgte eine heftige Explosion, während die Truppen zum größten Teil feiertlich und schlafend unter Deck waren. Es entstand eine allgemeine ungeheure Panik. Weder von den Offizieren des Dampfers, noch von den Armeeführern wurden irgendwelche Befehle gegeben. Nur ein Infanterieleutnant hat gerufen: „Schwimmwesten anziehen!“ Die Soldaten entkleideten sich und sprangen zum Teil sofort über Bord. Die sechs Schiffsboote wurden zwar zu Wasser gelassen, kenterten aber, da sie überfüllt waren und bei der Fahrt des Dampfers unterlitten. Fast alle Leute, auch alle Offiziere wurden dabei ertrunken sein. Wir beide waren zuerst in einem Schiffsboot, sind aber rechtzeitig herausgesprungen und nach einem Stoß ins Schwimmen. Da wir nach der ersten Explosion, die im Maschinenraum erfolgte, mit Kohlenstaub geschwärmte Soldaten sahen, glaubten wir nicht an ein Unterseeboot, sondern dachten an eine Maschinenexplosion und wollten nach einiger Zeit, weil der Dampfer nicht sank, an Bord zurückkehren, wo noch der größte Teil der Soldaten an Deck stand. Der Kapitän des Dampfers, der mit uns im Wasser schwamm, kehrte auch mit einem Matrosen an Bord zurück. Da trat der Dampfer achtern in einem Raum mit Munition der zweite Torpedo. Er sank sofort und rief die an Deck befindlichen Truppen mit in die Tiefe.

Mit dem „Eisernen Kreuz“ II. Klasse wurde ausgezeichnet: Gefreiter der Reserve Lehrer Hugo Paul Inhaber der Friedrich-Gugel-Medaille (Sohn des Handelslehrers Max Paul in Nounhof).

Kleine Kriegspost. Berlin, 16. März. Der englische Fischdampfer „Muttalia“ (229 Br.-Reg.-T.) wurde als deutsche Brille eingebraut. Berlin, 16. März. Durch unsere U-Boote wurden abends über 15000 Tonnen feindlicher Schiffe versenkt. Bern, 16. März. Die französische Regierung fordert einen Kredit von zwei Millionen für Prämien bei Kaperung oder rechtmäßig festgestellter Zerstörung deutscher U-Boote.

Ein Lied zur Kriegsanleihe.

(Nach der bekannten Melodie.)

Wenn du zehntausend Taler hast, So danke Gott und sei zufrieden; Nicht allen auf dem Erdenrund Ist dieses hohe Glück beschieden. Geh, hol sie aus dem Kassenstank, Gib deinem Geld die rechte Weide Und zeichne bei der hiesigen Bank Die fünfprozentige Kriegsanleihe!

Wenn du bloß hundert Reichsmark hast, Paß auf! Sonst gehst sie in die Winsen! Leg sie so fest wie möglich an Und gegen möglichen hohen Zinsen! Klein sing so mancher Grobe an; Aus eins wird zwei, aus zwei wird drei — Das Beste, was es geben kann, Ist dies: du zeichnest Kriegsanleihe!

Und hast du keine hundert Mark, Nur zwanzig, sei drum nicht verdroffen, Und suche dir zum Zeichnungszweck, So schnell es geht, ein paar Genossen! Mit denen trittst du Hand in Hand Zum Zeichnen an, in einer Reihe — Dann laß auch du läres Vaterland Das Deine bei der Kriegsanleihe!

Gedenket der hungernden und stierenden Vögel!

Bunte Zeitung.

Der Mann mit den sechs Frauen. Ritter Blaubart hatte sieben Frauen. Ein dieser Tage in Paris verhafteter Mann namens Soglier hat nur sechs geheiratet, hätte aber sicher den Ritter übertroffen, wenn ihm die Polizei nicht durch die Festnahme einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Es muß bemerkt werden, daß Soglier seine Frauen nicht enthaupete; er begnügte sich damit, sie in jeder Weise zu beschwindeln. Sobald die Ehe geschlossen war, nahm er das Geld, die Wertpapiere und die Schmuckstücke seiner neuen Gattin an sich und verhielt sich auf Zimmerwiederleben. Bei seinen Raubzügen holte ihm eine „Dame“, die er für seine Schwester ausgab. Nachdem ihn die Gerichtshöfe von Bordeaux, Le Havre, Nantes, Saint-Nazaire und Paris lange vergeblich gesucht hatten, wurde er dieser Tage endlich von seinem Schicksal ereilt. Man fand bei ihm und seiner Helferin 52000 Franc und zahlreiche wertvolle Schmuckstücke.

* Eine G. m. b. H. für Kalkstein. Da der Kalkstein in Dänemark demnächst wieder einsetzt, sind die Vorbereitungen für die Zentralisierung zum Abschluss gebracht worden; die neue Regelung wird am 20. März in Kraft treten. Es wird aus den Kreisen der bisherigen Kalksteinerzeugung eine Vereinigung gebildet, die durch Vermittelung einer besonderen, der Aufsicht der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. unterstellten Kalksteinfabrik G. m. b. H. Berlin die frischen Kalkstein einführen soll. Seitens dieser Kalksteinfabrik G. m. b. H. sind in Hensburg, Hefenförde, Kiel, Schlusum, Wismar, Stralsund und Weichselmündung Verteilungsstellen geschaffen worden, an welche alle ausländischen Kalksteine zu richten sind. Andere Sendungen werden beschlagnahmt.

Wegen unerhöhrter Milchfälschungen wurden vor den Berliner Strafkammern mehrere Personen verurteilt. Kalksteinfabrik Hugo Paul und Frau erhielten je neun Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, weil sie der von ihnen betriebenen Milch bis zu 60% Wasser zugefügt hatten. Die Milchhändlerin Maria Schroeder hatte Milch bis zu 50% mit Wasser vermischt. Sie erhielt drei Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Zwei Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe erhielt der Kalksteinfabrik Jahnmarkt, 600 Mark Geldstrafe der Milchhändler Gust. Neumann, ebenfalls wegen Milchfälschungen.

Unpatriotische Aufforderungen an die Ärzte. Die übergroße Zahl von Anträgen auf Befürwortung der Sonderbewilligung von Nahrungsmitteln hat in Dresden den ärztlichen Bezirksverein veranlaßt, seinen Mitgliedern durch Ausschuhung folgender Bekanntmachung im Wartezimmer die Zurückweisung derartigen Anträge zu erleichtern: „Sur Beachtung! Das Vaterland fordert von allen Opfern: von uns in der Heimat besonders ein Verzicht auf vieles, was bisher unentbehrlich schien. Auch die Kranken müssen Beschränkungen der Nahrungsmitteln auf sich nehmen. Nur wenn Erhaltung des Lebens und der Gesundheit es unbedingt erfordert, kann der Arzt dem Kranken Nahrungsmitteln erwirken. Daher stelle niemand ein solches Ansinnen, wenn es sich nur um Besserung der Lebenshaltung handelt. Dies ließe den Arzt zu einer vaterlandsfeindlichen Handlung veranlassen, weil eine Vinderung der Nahrungsmenge des wertvollen Volkes die Arbeits- und Wehrmacht des Vaterlandes beeinträchtigen muß. Jeder prüfe sich daher ernstlich, ob er es vor seinem Gewissen verantworten kann, einen Antrag auf Sonderbewilligung von Nahrungsmitteln zu stellen!“

Kirchennachrichten.

Dom. 16. März. Naunhof. Sonn. 11 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl. — Lauten. Co. Jungfrauenverein. Montag, 19. März, abds. 8 Uhr: Probe! Altinga. Sonn. 8 Uhr: Gottesdienst. — Lauten. Albrechtshain. 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Erdmannshain. 11 Uhr: Predigtgottesdienst. Albra. Nachm. 2 Uhr: Predigtgottesdienst. 3 Uhr: kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater. Sonntag 6 Uhr: „Traumstück“ vorder „Nahab“. Montag 6 1/2 Uhr: „Figaros Hochzeit“. Dienstag 7 Uhr: „Andine“. Altes Theater. Sonntag 7 Uhr: „Die verlorene Tochter“. Montag 7 Uhr: „Die fünf Franzosen“. Dienstag 7 Uhr: „Die verlorene Tochter“. Neues Operetten-Theater. Sonntag 7 Uhr: „Die Garbshäuflein“. Montag 7 Uhr: „Der dumme August“. Dienstag 7 Uhr: „Das Drei Räder-Gespann“. Battenberg-Theater. Abends 7 1/2 Uhr: „Jungfer Sinigin“.

Wagner & Co. / Bankgeschäft / Leipzig: Grimmische Strasse 19. I. (Eingang: Nikolaistrasse 2.) Reichsbank-Giro-Konto. Telegramm-Adresse: Riwa Leipzig. — Fernsprech-Anschlüsse 4001 und 19154. Postcheckkonto 50365. Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Wir nehmen Zeichnungen auf die neue VI. Deutsche Kriegsanleihe (4 1/2% Schatzanweisungen u. 5% Anleihe) zu den Originalbedingungen spesenfrei entgegen.

Ziehung 23., 24. März

Geld

225000
25000
15000
10000

Lose 1 M.
Invalidendank

In Naunhof bei Kurt Wendler und Güns & Sule.

Frühjahrsmoden

Schleierstoffen, Seide, wollenen u. baumwoll. Stoffen

Kostümen, Kleidern u. Blusen

Hermann Reifegerste Naunhof.

Kaninfelle

kaufen zu höchsten Preisen Deutsche Kanin-Verwertungs-Gesellschaft Leipzig, Ritterstr. 30-36. G. m. b. H.

Größ. Villenwohnung in Naunhof, Göthestraße 9

Erste Etage, 4 Zimmer, 1 geschlossene Veranda mit Dauerbrandofen, Küche mit Speisekammer, Badstube mit Zubehör, 1 offene Veranda, Innencloset mit Wasserpflanzung, zweite Etage dazugehörig: 3 Zimmer, 2 Kammern, Innencloset mit Wasserpflanzung. Gärten und genügenden Keller, auch kl. Autogarage 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst erste Etage

Mauke bei Pferden holt unter Garat. in 10 Tagen (D. R. P. angem.) Landmann Jop Nissen, Haberslund (Schlesw.-Holst.)

Gäse aller Art, a. zeriffene, sowie Packeisen kauft zu höchsten Preisen. G. Nadelstech, Sackhandl. Leipzig, Ranstedt, Steinweg 8. Tel. 2828. Komme nach auswärts.

Geflügel- und Kaninchenzüchterverein
von Naunhof u. Umg.



Zu dem, Sonntag, den 18. März nachm. 3 Uhr im Gasthof zum Stern **Vortrag** des Herrn Hans Reif, Radebeul, Vorsitzender des Landesverbandes sächsischer Kaninchenzüchtervereine, über die **Kaninchenzucht und Verwertung** werden alle Züchter und Liebhaber freundlichst eingeladen. Eintritt frei.
Der Vorsitzende des Geflügel- u. Kaninchenzüchtervereins Naunhof u. Umg.
H. Tritschler.

Feldgenossenschaft und Jagdgenossenschaft.
Sonnabend, den 17. März, abends 8 Uhr
Verammlung im Ratskeller.
1. Rechnungsablegung.
2. Verschiedenes. Der Vorstand.

Zur Konfirmation!

Weisse Röcke • Untertailen • Korsetts
Taschentücher • Strümpfe • Handschuhe
Kragen • Manschetten • Vorhemdchen
Krawatten
Herm. Reifegerste :: Naunhof.

Damen = Kostüme
fertigt gutsch. und preiswert
Curt Italiaander, Leipzig
Thomasstr. 26 a. Tel. 12569.

Grundstückskauf.
In der Nähe Leipzigs, Naunhofs od. näd. Umgeb. **klein. Haus** für zwei Familien und mit Garten zu kaufen gesucht. Angeb. unt. L. Z. 1201 an **Rudolf Rosse, Leipzig.**

Von gefallenen Helden
liefern Vergrößerungen in nur künstlerischer Ausführung **von 5 Mt. an**
Bruno Riedel
Photographische Kunstanstalt.
Allerhöchste Anerkennung. „Prämiert“
Leipzig
Zeigerstraße 22. Fernspr. 10767.

Ein Garten od. and. Land
zu pachten gesucht. Off. mit Angabe der Lage und des Preises unter **N. O. erb.** — Desgl. wird ein noch gut erhalt. **Leiterwagen** zu kaufen gesucht. (Tragkraft 1 1/2 — 2 Ztr.)

Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 17. März 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Zwischen dem Kanal von La Bassée und der Aisne lebhafteste Feuerkämpfe. An mehreren Stellen sind englische Erkundungstrupps zurückgewiesen worden. Zwischen Salza und dem St. Pierre Vaal Walde haben englische, zwischen Beauverains und Laßigny französische Abteilungen in Gräben, die von uns plangemäß aufgegeben waren, sich festgesetzt.
An der Aisnefront Vorkeldunternehmungen, die uns 35 Gefangene einbrachten. In der Champagne zeitweilig starkes Artilleriefeuer. Der Vorstoß einer französischen Kompanie westlich von Tournai scheiterte.
Zwischen Maas und Mosel holten unsere Stütztruppen an 4 verschiedenen Punkten Gefangene aus den feindlichen Linien. Bei einem gelungenen Handstreich nahe Moncel, an der Lotzinger Grenze, wurden 20 Franzosen gefangen genommen.
Unsere Flieger brachten durch Luftangriff vier Gefesselballons der Gegner brennend zum Absturz.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.
Mazedonische Front:
Nördlich von Monastir sind neue Kämpfe im Gange. Ostlich des Doiran-Sees hat ein englisches Bataillon den vor unsrer Sicherungslinie liegenden Bahnhof Poraj besetzt.
Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.
Aus **Petersburg**, 16. März 1917. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Kaiser hat dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch das Oberkommando der Feldarmee übertragen. Großfürst Michael Alexandrowitsch hat seinen Thronrechten entsagt.
Der Minister des Aeußern Mikujow erklärte, seine Aeußerungen über eine einstweilige Regenschaft des Großfürsten Michael Alexandrowitsch und die Thronfolge des Großfürsten Alexej gäben seine persönliche Ansicht wider.
Petersburg, 16. März 1917. (Vormeldung.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht ein Kaiserliches Manifest, worin der Zar erklärt, um dem Volke die enge Vereinigung und Organisation aller Kräfte für einen raschen Sieg zu erleichtern, in Uebereinstimmung mit der Duma die Krone niederzulegen und, um sich von dem geliebten Sohne nicht zu trennen, die Nachfolge dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch zu übertragen.

Unsere Kriegslage wenn wir sie in den letzten Tagen des Krieges betrachtet, handhaben. Immer freude der ersten Stunden der Weltfriedens. Aber die Seimischung und die leuere Kraft der Reichsamtkeit, die und Organisationsformen reichen. Ein manche neu erschlossene ausreichende Kriegsge der wirtschaftlichen reicher, ohne die arm Ausichten für eine weite in dem Nahe Sieg vollständig ma folgen den geldwirts Die neue englische schließt, wobei nicht so ab, daß sich die halbwegs erfüllt hätte 5 bis 6 Monaten, die fursichtigen Schulden völlig mikhungen. Schonheit von mehr ist England, dessen stübe der Entente, a brüdig wird, ist um langfristiger Kapital nachgerade auf bebr ergibt sich beim Ab ein mehrbades Miß wird der Sieg auf wenn die Einicht in feindlichen Lage bei geht werden, den S wird seine Feinde ni dem Gelde schlagen.

Zar Nik

„**Ju**
Mit dem zweite gestalt vom Thron wieder im russischen beidliche Berturteil als halbloser Schwand Hofintriganten und gewesene sei, rühmte und hervorragende bings die nötige C Rücksichtslosigkeit fe es das im Sturme Ereignisse seit Zah schiff erforderlich.

Revolution

Aber die tatfä ihre mehr oder m wohl erst später E Raum aber für Nikolans II, seinen herrscher des grob genossen verdankt, d seit Monaten feiner entfernte und bei burg in der letzte Die Welt sah fast u Geschäftsträgers B verkündet im Unter mit freudiger Erreg

„**Es ist eine u**
Bewegung nicht z glet, sondern das nicht gegen die S weiterfährt, sonde Wirksamkeit und erwartete.“

Das Unterhan Beifall. Wahriche seinem französischen Arbeit, um den Zar zu entfernen.

Wie die geheint wurden, welche R Familie, besonders spielten, wer sich Michael Alexandron Dinge würde man i zu Petersburg inter Auswahl der Männ steriums mit dem i für die britische Pa wichtigen Amt des gewachsene Wache.

Das
Der Vollgung die folgende Liste d Fürst Snow, u zum Ministerpräsi der Abgeordnete für des Auhern, der zum Justizminister, Urasow zum We Kofrowa Kowowa, Industrie, der Pr Manuison zum W Mitglied des Reichs Reichduma, sowie mobilisierter Indus interimistisch Marins burg Schingarew New Terefschente von Kasan Gebueu Als Kontrollbel torium bleibt über Dumanschaub besfe

Meiner geehrten Kundschaft von Naunhof und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mein **Etagengeschäft** in den im **Partererraum** befindlichen **Laden verlegt** habe und **Montag, den 19. März eröffne.**

Gleichzeitig benutze ich die Gelegenheit, meiner geschätzten Kundschaft für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen zu danken und bitte, mir auch fernerhin dasselbe aufrecht zu erhalten.

Offerierte für kommende Saison:
elegant garnierte Damenhüte
Seidenhüte
Sport- u. Regenhüte
Kinderhüte
Trauerhüte.
Grösste Auswahl in allen Preislagen.

Getragene Hüte werden billigst modernisiert.

Hochachtungsvoll **Olga Ott**
Naunhof :: Gartenstr. 27.

Zeichnungen
auf die
sechste Kriegsanleihe

vermitteln wir kostenlos **bis 16. April** und empfehlen dabei den **Umtausch älterer Anleihen in neue**
zu **110-120 %**
auslosbare Schatzanweisungen.
Vereinsbank Naunhof.

Musik-Institut
Adolf Neuhaus.
Unterricht für Kinder
:: und Erwachsene ::
i. Klapier-, Violin-, Harmoniumspiel
u. all. Sächern d. Musikwissenschaft.

Freitag früh 1/7 Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben und nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

der Bauunternehmer
Hermann Michael

im Alter von 55 Jahren.
NAUNHOF, den 17. März 1917.

In tiefer Trauer
Emma verw. Michael geb. Otto
Max Michael, z. Zt. im Felde
Willy Grüner, z. Zt. im Felde
Martha Grüner geb. Michael
Paul Michael, z. Zt. im Felde
Arthur Michael.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. März, nachm. 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zum Umzug!
Tapeten
ältere und die neuesten Muster in großer Auswahl!
Linoleum
für Fußböden und Tische, preiswerte Reife.
Wachstuch
Decken in allen Größen, vom Stück in allen Breiten
Bohnerwachs
Linoleum u. Parkett, beste Qualität.
Ferner:
Tapeten-Drillen
Aeisser u. Aelstermehl
Sahosmalzen
Unterlagsgummi
Sohlenschoener usw.
zu bekannt billigen Preisen.
Leipzig, Windmühlenstr. 19
Tapeten-Verkaufs-Ges. m. b. H.

Gebrauchter zweirädriger **Feder-Handwagen**
3-4 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht.
Seidel, Lindhardt.

Gut möbl. Zimmer
Nähe des Marktes, mit Pension gesucht. — Angebote unter „Zimmer“ an die Exp. ds. Bl.

Visitenkarten fertigt schnell u. sauber
Günz & Eule.

Herren- und Konfirmanden-Hüte
in neuen kleidsamen Formen zu billigsten Preisen bei
Hermann Reifegerste
Naunhof.

Zahn-Praxis
B. Bernsdorf
Leipzig, Promenadenstr. 11, 1.
Künstliche Zähne von 1 25 M., Plomben von 1.— M. an.
Gewissenhafte, schonendste persönliche Behandlung.
Sprechzeit: 9—12, 3—7, Sonntag und Mittw. nur 10—12 vorm.

Plüsch-Sofa
Rippsofa, Schränke, Verilkom, Bettstellen m. gut. Matratzen, Federbetten, Küchen-Einrichtung neu u. gebraucht.
Auch Sonntags geöffnet.
Möbelhaus, Leipzig,
Nürnbergstr. 10, 1.
Der Weg lohnt sich 100fach.

Gesucht werden **zwei Wägde**
Zu erfragen bei **Bretschneider, Erdmannshain.**

Ein Kind (1 Jahr alt)
in gute Pflege zu geben.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Hugo Luckners
Färberei u. chem. Waschanstalt
Annahmestelle
in Naunhof Gartenstr. 51
bei Julius Winkler.

Königl. Sächs. Militär-Verein
für Naunhof und Umg.
Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden **Herrn Hermann Michael** findet Dienstag, den 20. d. M. nachm. um 3 Uhr statt. Der Verein stellt 1/3 Uhr am Rathause. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet.
Der Vorstand.

Offenheitsgeist.

Unsere Kriegskisten stehen erst dann im rechten Licht, wenn wir sie in Vergleich setzen mit unseren Kraftquellen und den Lasten der Feinde. Unsere Geldwirtschaft hat den Stürmen des Krieges getrotzt, sie wird auch den künftigen Anforderungen standhalten. Zwar steht dahin, ob Begeisterung und Opferfreude der ersten Kriegsjahre, das trügliche Zusammenstehen aus der Stunde der Gefahr hindurchhalten werden in die Zeit des Friedens. Aber was zweifellos als Gewinn aus schwerer Seinsmühsamkeit und Bewahrt bleiben wird, das ist der geübtere Ernst der Lebensauffassung, die Arbeitsamkeit und Betriebsamkeit, die gepörnte deutsche Erfindungsgabe und Organisationskunst, das deutsche Volksermögen mit seinen reichen Einkommensquellen, von denen freilich manche neu erschlossen und neu gelöst werden müssen. Eine ausreichende Kriegsschädigung wird uns die Neuordnung der wirtschaftlichen Dinge erleichtern. Mit ihr werden wir reicher, ohne sie ärmer, aber nicht wirtschaftsunfähig sein. Die Aussichten für eine solche Entschädigung liegen natürlicherweise in dem Maße, als wir unsere Überlegenheit, unseren Sieg vollständig machen, indem wir zu den militärischen Erfolgen den geldwirtschaftlichen Sieg fügen. Können wir das? Die neue englische Anleihe war als Kraftprobe gedacht; sie schließt, wobei nichts verfeinert werden soll, jedenfalls nicht so ab, daß sich die Darlehensnehmer des Kanals auch nur halbwegs erfüllt hätten. Das neue Geld bedarf frappant den Bedarf von 5 bis 6 Monaten, die ersuchte Umwandlung der schwebenden kurzfristigen Schulden in eine langfristige Anleihe aber ist so gut wie völlig mißlungen. Und das, obwohl der englische Markt eine Schonzeit von mehr als 1 1/2 Jahren genossen hatte! Dabei ist England, dessen Schwierigkeiten sich häufen, eine Hauptstütze der Entente, oder sollte sie doch sein. Daß die Stütze brüchig wird, ist um so beachtlicher, als das Zusammenrücken langfristiger Kapitalien im eigenen Lande der Bundesgenossen nachgerade auf bedrohliche Schwierigkeiten stößt. Demgemäß ergibt sich beim Abwägen der beiderseitigen Widerstandskraft ein mehrschichtiges Mißverhältnis zu Ungunsten der Feinde. Also wird der Sieg auf dem Gebiete der Finanzen unklar sein, wenn die Einsicht in die eigene Kraft und die Erkenntnis der feindlichen Lage bei uns dadurch jenen hochgemuteten Offenheitsgeist wecken, den Hindenburg kündigt: „Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit dem Gelde schlagen.“

Zar Nikolais Abdankung.

In London befohlen.

Mit dem zweiten Nikolaus verschwindet eine Herrschergestalt vom Thron der Romanows, über die sich bisher weder im russischen Reich selbst noch im Auslande einbezügliche Werturteile gebildet haben. Von der einen Seite als halbfloher Schwächling geschildert, der in der Hand von Hofintriganten und Schwärmergeiern nur ein Spielball gewesen sei, rühmten ihm andere sein ausgiebiges Verstand und hervorragendes Empfindungsleben nach, dem allerdings die nötige Energie, Entschlossenheit oder vielmehr Rücksichtslosigkeit fehlte, um seine Hand so zu führen, wie es das in Stürme der inneren Umwandlungen und äußeren Ereignisse seit Jahrzehnten schwankende russische Staatschiff erforderte.

Revolution von Englands Gnaden.

Aber die tatsächlichen Vorgänge der Abdankung und ihre mehr oder minder gewalttätige Einleitung werden wohl erst später Einzelheiten bekannt werden.

Raum aber können noch Zweifel daran bestehen, daß Nikolaus II. seinen Sturz von dem Sessel der Selbstherrlichkeit des großen Russlands dem britischen Bundesgenossen verdankt, der als Geburtshelfer dieser Revolution seit Monaten feinerzeit den Ministerpräsidenten Stürmer entfernte und bei allen politischen Geschicknissen Petersburgh in der letzten Zeit seine Finger zu regen wußte. Die Welt hat fast übersehen die Nützlichkeit des britischen Geschäftsträgers Buchanan und jetzt nach der Katastrophe verurteilt im Unterhause zu London Minister Bonar Law mit freudiger Erregung:

„Es ist eine wirkliche Erleichterung für uns, daß die Bewegung nicht auf die Erlangung eines Friedens hingiebt, sondern daß im Gegenteil die Unzufriedenheit sich nicht gegen die Regierung richtet, weil sie den Krieg weiterführt, sondern vielmehr, weil sie ihn nicht mit der Wirksamkeit und Energie weiterführt, welche das Volk erwartete.“

Das Unterhaus quittierte mit verständnisvollem Beifall. Wahrscheinlich ließ Vorkämpfer Buchanan auch seinem französischen Kollegen einen Mitanteil an der Arbeit, um den Zaren, mit dem man nicht zufrieden war, zu entfernen.

Wie die geheimen Akten lesen, wo die Debel angelegt wurden, welche Rolle die Mitglieder der kaiserlichen Familie, besonders die deutschfeindliche Zarinmutter, spielten, wer sich so schnell mit dem neuen Regenten Michael Alexandrowitsch vereinbarte — über alle diese Dinge würde man sicher in der britischen Vorkämpferkammer zu Petersburgh interessante Aufschlüsse erhalten. Auch die Auswahl der Männer des jenen gebildeten neuen Ministeriums mit dem wilden Kriegssaportel und unbedenklich für die britische Botschaft eintretenden Wlissulow im wichtigen Amt des Außenvertrats die auf Londoner Boden gewachsene Wache.

Das neue Ministerium.

Der Vollausschuß der Reichsduma veröffentlicht die folgende Liste des neuen nationalen Kabinetts:

Fürst Krow, Präsident des Erntewerbandes wird zum Ministerpräsidenten und Minister des Innern ernannt, der Abgeordnete für Petersburg Wlissulow zum Minister des Äußern, der Abgeordnete für Saratow Kerenstij zum Justizminister, der Abgeordnete der Reichsduma Krasow zum Verkehrsminister, der Abgeordnete für Krasnowa Krasnowa zum Minister für Handel und Industrie, der Professor an der Universität Moskau Manuilow zum Minister für öffentlichen Unterricht, das Mitglied des Reichsrats und früherer Präsident des dritten Reichsduma, sowie Präsident der vereinigten Kaufleute der mobilisierten Industrie Gutschkow wird Kriegs- und Interimistisch Marineminister, der Abgeordnete von Petersburg Schingarew Ackerbauminister, der Abgeordnete von New Terefchenko Finanzminister und der Abgeordnete von Kasan Gubnow Staatskontrolleur.

Als Kontrollbehörde, als Nationalkomitee oder Direktorium bleibt über dem Ministerium wahrscheinlich der Dumaausschuß bestehen, der zunächst die Gewalt übernimmt.

Das Exekutivkomitee der Duma.

So nennt sich der Ausschuss, besteht aus dem bekannten Dumapräsidenten Rodzianko (Oktobrist), Vizepräsident ist der Abgeordnete Tschelidze, der Führer der sozialistischen Partei der Duma, dann folgen: Kerenstij, der Führer der sogenannten Trudowitschpartei, eine Arbeiterpartei, die mit den Sozialdemokraten die äußerste Linke in der Duma bildet; Wlissulow, der Leiter der Radikalenpartei und Chefredakteur der „Rjtsch“; Krasnow, Vizepräsident der Duma (Oktobrist); Krasnow, Kofatenoffizier, unabhängige Linkepartei; Dmitriukow, Sekretär des Bureau der Duma, Oktobrist, Geschäftsführer in Mittelrussland; Kijewski, Vizepräsident der Duma, Progressiv, Mitglied der Moskauer Semstwo; Sidlowski, Oktobrist, Präsident des Dumabüros; Krasnow, Radikalenpartei, früher Professor in Tomsk, jetzt Journalist; Fürst Lwow, Zentrumspartei, früher Nationalist; Sulgin, ehemaliger Nationalist, jetzt mehr und mehr Liberaler, Journalist aus Wolhynien.

Zar Nikolaus II.

Nikolaus II. Alexandrowitsch, der jetzt — ob freiwillig oder unfreiwillig, ist einstweilen noch nicht mit Sicherheit festzustellen — in den Rubelstand getreten“ ist wurde als ältester Sohn des Kaisers Alexander III. und der dänischen Prinzessin Dagmar (Maria Feodorowna), am 18. Mai 1868 geboren. Er wurde unter der Leitung des Generals Danilowitsch erzogen und soll in den modernen Sprachen und den Naturwissenschaften gut unterrichtet worden sein. 1891 unternahm er eine Reise nach Indien und Ostindien, wurde in Oahu (Japan) von einem Kanakier angefallen und am Kopf verwundet und kehrte dann durch Sibirien nach Rußland zurück. Am 1. November 1894 wurde er Zar aller Rußen und vermählte sich drei Wochen später mit der am 6. Juni 1872 geborenen Prinzessin Alix von Dänemark, die nach ihrem Abtritt zur orthodoxen Kirche den Namen Alexandra Feodorowna erhielt. Im Mai 1896 wurde Nikolaus unter großem Gepränge in Kasan gekrönt. Während der Peter wurde auf dem vor der Stadt gelegenen Gohinsfeld die angeheure Schar der Bauern, die herbeigekommen waren, von den nervös gewordenen Kofaten zusammengegriffen, zusammengeschossen, zusammengewürgelt; sehtausend Tote und Verwundete blieben auf dem Feld. Der schwächliche Zar unterlag vielen Krankheitsstörungen, wurde infolge dessen sehr misstrauisch und ließ sich zuletzt völlig von allerlei Wüstlingen und Spiritisten leiten — man braucht nur an den kürzlich ermordeten Rasputin zu erinnern. Aus der Ehe des Zarenpaars sind fünf Kinder — vier Töchter und ein Sohn — hervorgegangen: das älteste der Kinder ist die 1896 geborene Großfürstin Olga, das jüngste der 1904 geborene Großfürst-Thronfolger Alexei.

Regent Michael Alexandrowitsch.

Der von der Revolution eingeleitete Regent Rußlands, Großfürst Michael Alexandrowitsch, ist der am 22. November 1878 geborene Bruder des bisherigen Zaren. Von seinem äußeren Lebensgang weiß man nicht viel. Zuerst half Rußlands bekannt wurde er durch die nicht ebenbürtige Ehe, die er am 16. Okt. 1911 in Wien mit der 1880 geborenen Katalin Scheremetowa, einer geschiedenen Frau von Wulst, schloß. Die Dame hatte sich auf Veranlassung des Großfürsten von ihrem Gatten, einem Kaiseroffizier, scheiden lassen, aber ihrer Verheiratung mit dem Großfürsten stellte sich zunächst große Schwierigkeiten entgegen, da der Zar auf Veranlassung seiner strengeren Mutter den „ungetauften“ Bruder, um ihn von der Welt zu trennen, in die Verbannung schickte und sogar unter Vermögensverwaltung stellte. Großfürst Michael überwand jedoch alle Hindernisse, führte die Wulst als Gattin beim und hatte die Genußnahme, daß Wulst und Bruder, des langen Eifers müde, sie kurz vor dem Ausbruch des Krieges in Genuß aufnahmen, was ihr den Titel einer Gräfin v. Grotzow eintrug. Im Krieges soll sich der Großfürst, der nach der Kriegserklärung in die Heimat zurückgekehrt war, sehr ausgezeichnet und sogar eine führende Rolle gespielt haben; man erzählt sich auch, daß er einmal schwer verwundet worden sei; es ist jedoch hierüber nichts Sicheres bekannt geworden.



Die Ausdehnung der Revolutionsbewegung. Mit Blitzschnelle hat sich die Revolution von ihrem Petersburgher Hauptberde über das russische Land ausgebreitet. Die Stadtverwaltungen von Moskau, Kasan, Charkow und Odessa erklärten telegraphisch ihren Anschluß an den Petersburgher Volksbewegungsausschuß und konstituierten sich als Ausschüsse der inneren Verwaltung Rußlands. Die Duma-Abgeordneten Bepelajew und

Laschin begaben sich nach Kronstadt, dessen Garnison sich zur Verfügung des Komitees gestellt hat. Bepelajew wurde zum Kommandanten von Kronstadt ernannt.

Kurios ist, daß dieser neue militärische Befehlshaber erst im Kriege Soldat geworden ist und den Rang eines Oberleutnants bekleidete. Abgesehen wird jetzt behauptet, daß auch der Kommandant von Petersburg, Engelhardt, kein Militär ist. Es soll sich nicht um den Obersten Engelhardt, sondern um einen Dumaabgeordneten dieses Namens handeln, Vertreter der gemäßigten Arbeiter.

Nikolai Nikolajewitschs Beteiligung.

Nach Meldungen von Keuter soll auch der frühere Oberkommandierende Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Oheim des Zaren, sich an den Maßnahmen zur Beseitigung des Herrschers beteiligt haben.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch drängte auf Rodzianko, daß er im Eiderhäubnis mit dem Chef des Stabes den Zaren gebeten habe, unter den jetzigen schwierigen Umständen den einzig möglichen Entschluß zu fassen und abzudenken, damit Rußland gerettet und der Krieg zu einem glücklichen Ende geführt werde.

In England wird die Revolution als das wichtigste Ereignis des ganzen Jahrhunderts angesehen. Der Aufstand und der Sturz der Regierung werden als Sieg der Entente gefeiert.

Der englische Vorkämpfer ermordet.

In Saparanda eingetroffene Reisende aus Petersburg erzählen, daß der englische Vorkämpfer Sir George Buchanan ermordet worden sei. Sollte sich diese Meldung bewahrheiten, so wäre das ein Zeichen, daß das von englischer Seite auf die politische Bühne gerufene Exekutivkomitee doch noch auf sehr unsicherem Boden steht. Auch Nachrichten aus Stockholm belagen, daß der revolutionäre Ausschuss keineswegs Herr der Lage ist.

Die gegenwärtige Duma ist nur noch ein Kumpfparlament, alle Abgeordneten der Rechten sind verhaftet. Die Beamtenschaft feiert oder leistet Widerstand durch Untätigkeit. Die größte Unruhe erregt es, daß von der Geheimpolizei (Obrona) keine Spur zu merken ist. Die amtliche Angabe, daß sämtliche Minister verhaftet seien, wird als falsch bezeichnet, Protopopow soll sich im Hauptquartier befinden haben. Die Haltung des Militärs gilt als gänzlich ungewiß. Ungehindert finden in allen Petersburgher Vororten und im Stadtimern wilde Plünderungen statt. Die ruhige Bevölkerung ist gänzlich eingeschüchtert. Die Lebensmittel werden bald gänzlich aufgebraucht sein. Der Hunger steht vor der Tür. Unterdessen schwelgen die Schreiber in Worten.

Französische Zaren-Legenden.

Zur selben Stunde, wo die Nachricht von der Abdankung des Zaren sich verbreitete, kamen die ersten telegraphischen Berichte über die Auffassung der Petersburgher Vorgänge in der französischen Presse. Und diese gingen sonderbarerweise dahin, daß der Zar mit den Verschwörern und dem Volk vollkommen einig sei, während die bisherige Regierung mit allen Mitteln verfuhr, sich zwischen ihn und sein Volk zu stellen, um die eigene Macht nicht zu verlieren. Nach Ausschaltung der Bureaucratie und der ihren Einflüssen unterworfenen Regierung werden Volk, Volksvertretung und Zar einmütig den Krieg bis zum streitigen Ende durchzuführen.

Die Stadt Harun al Raschids.

Zur Belagerung Bagdads.

Vor einigen Jahren noch war Bagdad für uns nichts als die Märchenstadt von Tausend und einer Nacht. Nichts, als die Stadt, durch deren Straßen der Kalif Harun al Raschid ging und Scherzgebete ihre Geschichten von Selam, von Modins Lampe und den vierzig Räubern erzählte. Dann tauchte der Name Bagdads auf! Man wußte, die Deutschen sollten sie bauen, und bauten sie wirklich und erfuhr auch, daß die Engländer und Franzosen diesen Erfolg den Deutschen mitgönnten. Man hörte, der eiserne Weg nach Bagdad, der seinen Schienenstrang sechshundert von Hamburg bis nach dem persischen Golfe dehnen zu wollen schien, bedrohte das englische Indien und darum galt in diesem Kriege die Angriffe und Vorstöße der Engländer im Lande zwischen Kaspas und Tigris, dem Lande der Zukunft, der Bagdadsbahn.

Die Schlacht bei Telikphon, in der beide Parteien, Türken wie Engländer sich den Sieg zuschrieben, die Engländer sich aber tatsächlich mit großen Verlusten zurückzogen, brachte uns die einst so überaus herrliche Wunderstadt wieder näher. Um die mächtigen Ruinen des einstigen Königspalastes der Bortben, den der Chosrus I., der größte islamische König Persiens, erbaut hatte, mochte der Kampf. Hohe Bogen von mächtiger Spannweite und dicke Mauern von Basaltsteinen, die seit Jahrtausenden allen Stürmen der Menichen und der Natur in ihrer massiven Startheit zu trotzen schienen, sind die Überbleibsel, die Reste der Größe und Herrlichkeiten von einst. Märchenwälder gehen auch durch diese Mauern, und die Hügel der mohammedanischen Pilger gehen mit ebenso abergläubischer Scheu an ihnen vorüber, wie die Reiterzüge und Infanteriekolonnen der Türken, denn es sind heilige Orte.

Die Niederlage der Engländer bei Telikphon wurde bekräftigt durch die Kapitulation von Kut-el-Amara, in das der geschlagene englische General sich geworfen hatte und das er mit seinen Truppen als Gefangener unter türkischen Bundesgenossen verlassen mußte. Jetzt hat das Bedrohliche des Krieges der strategische Rücksichten den Engländern wieder mehr Raum gegeben und ihre Bataillone nach Bagdad gebracht.

Die Geschichte Bagdads ist der Erzählung wert. Auf dem Blau, auf dem Bagdad steht, standen früher viel andere Städte. In dieser Tiefe unter den Grundmauern der jetzigen Stadt liegen die Bausteinefundamente einer großen babylonischen Stadt. Aber den Trümmern dieser wurde im achten Jahrhundert durch den Abbasiden Manfar, Nachkömmling von Abbas, dem Oheim Mohammeds, eine neue Stadt gebaut, die er zu seiner Hauptstadt machte und in der er sich selbst zum Kalifen und zum Nachfolger des Propheten ausrief.

Fünf Jahrhunderte lang regierten die Abbasiden, seine Nachfolger, aber das riesige Reich, das sich von Syrien und dem westlichen Kleinasien durch den asiatischen Weltteil hindurch, bis nach den Bergen von Afghanistan und nach der westlichen Grenze von Indien erstreckte. Dann



M	S
93 504	05
1250 213	91
781 905	80
403 313	59
761 000	—
634	20
777 938	80
4089	32
4072 599	67

M	S
8 028 480	—
2 400	—
5 000	—
1 104 305	85
2 333	88
53	60
15 399	98
102 884	48

9280857	79
---------	----

Reue beträgt 31 644, die Einlagen

Auf Warenbes mit 26. März 150 geben. Gleichzeitig konnte 250 g Einlage. Abgabe an Sandler Grimma, 17. März

8 1. Erzeugnisse noch an den Ausstellungen für den letzten ihre Billigkeit

Dänische Passagiere waren außer sich über das unverschämte Auftreten der Kanadier; als jedoch einer der Norweger sich in diesem Sinne äußerte und ein kräftiges Wortlein fallen ließ, wurde er furchtbar verhöhnt. Den Engländern war die ganze Geschichte offenbar höchst peinlich, und der englische Kommandant machte kein Hehl daraus, daß es, wenn die Sache öffentlich bekannt würde, einen großen Skandal geben müsse. Es sei aber — ließ er durchblicken — nicht leicht die Kanadier zu Genutmen zu erziehen. Von den kanadischen Zollbeamten, die die Unternehmung der Passagiere durchzuführen hatten, waren mehrere sinnlos betrunken; sie grübelten unkluge Reden, führten, wie es von ihnen nicht anders zu erwarten ist, Indianertänze auf und benahmen sich den Damen gegenüber in der regellosesten Weise. Es fehlte aber auch nicht an komischen Zwischenfällen. Dem deutschen Konsul Baron Ungeliter nahete sich ein kanadischer Krieger, den gerade ein menschliches Mähren erfaßt hatte, mit den im treuherzigsten Tone gesprochenen Worten: „Ach, bitte, halten Sie mal mein Gewehr!“ Als der Konsul es etwas festlich fand, daß ein Feind den andern einen solchen Dienst bringe, meinte der brave Soldner: „Vor Gott sind alle Menschen gleich!“ Das wenige Monate alte Töchterlein des deutschen Vorkonvikts Bruns Daxfeld wurde aus allen Bindeln herausgeholt, um „unterlucht“ zu werden, denn selbst die Säuglinge gelten als verdächtig. Als dann dem Kinde bei der hochnotpeinlichen Unternehmung etwas Menschliches passierte, wurde eril lange und eingehend beraten, ob es in neue Bindeln gelegt werden dürfe. Die Mutter des Kindes wurde eine Stunde lang bis auf die Hüfte unterlucht. Ihre Zehen wurden gegogen und gezerrt, weil man sie für unecht hielt! Wäre das alles nicht so furchtbar traurig und beschämend gewesen — so schämen hatten sich allerdings nur die Urheber dieses Skandals —, so hätte es den Stoff zu der schönsten Fabel bieten können.

Nah und fern.

Der Sommerfahrplan der Eisenbahn. Am 1. Juni wird ein neuer Sommerfahrplan eingeführt. Wesentliche Änderungen dürfte er kaum bringen. Man ist jedoch schon übereingekommen, auch in diesem Sommer wieder die Bahnhöfe aufzunehmen; man denkt dabei weniger an den bürgerlichen Verkehr als an unsere lebenden Feldbauern. Fraglich ist es noch, in welchem Umfange etwa besondere Züge nach den Seebädern verkehren werden.

Fünf Prozent für die Gläubiger der Frau Kupfer. Im Konkurs der Berliner Schwindlerin Kupfer prüfen Konkursverwalter und Gläubigeranspruch juristisch die angemeldeten Forderungen und führen mit den Gläubigern Verhandlungen, bei denen es sich besonders um die Rückzahlung bereits erlangter Gewinne handelt. Von mehreren Gläubigern sind solche Gewinne bereits zurückgezahlt worden; die Summe, die auf diese Weise erlangt worden ist, beträgt etwa 30 000 Mark. Die Gläubiger, deren Forderungen anerkannt werden, dürfen etwa 5 % der Forderungen erhalten.

Graf Zeppelin's Geburtshaus. Der Stadtrat von Konstanz am Bodensee hat beschlossen, an dem Geburtshaus des Grafen Zeppelin — jetzt Inselhotel — eine Gedenktafel anzubringen, sowie die Errichtung eines dauernden Erinnerungsmales unverzüglich in die Wege zu leiten.

Das neueste kriegerische Unternehmen Sarrail's. Um in Saloniki nicht ganz untätig zu bleiben, hat sich General Sarrail, Pariser Blätter zufolge, vor einigen Tagen verheiratet; seine Frau war bisher Krankenschwester und hieß als Mädchen de Soanick.

Posten in Schweden. In verschiedenen ländlichen Schweden sind schwarze Posten festgestellt worden. In Gelleborg sind 29 Personen erkrankt, von denen bisher zwei gestorben sind.

Der „Feind“ im Lande. Professor Dan, ein geborener Deutscher, der seit 30 Jahren an der Hochschule in Birmingham wirkt, hatte sich bei Kriegsbeginn in den englischen Untertanenverband aufnehmen lassen. Trotzdem hat jetzt der Gemeinderat von Birmingham beschlossen, der Hochschule den städtischen Zuschuß zu sperren, wenn sie den greisen Gelehrten nicht sofort aus dem Lehrkörper ausschliesse.

Wunderbares vom französischen Flugwesen. Das französische Flugwesen unterliegt nicht, wie man annehmen könnte, dem Kriegsministerium, sondern dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Dagegen läßt sich nicht viel einwenden, da das Flugwesen ja nicht ausschließlich militärischer Natur ist, sondern sozusagen auch eine bürgerliche Bedeutung hat. Aber man wird nicht raten, zu welcher Abteilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten dieses Flugwesen gehört. Herr Daniel Berthelot hat es jüngst in einem öffentlichen Vortrag unter stürmischer Heiterkeit aller Anwesenden offenbart; es untersteht der Abteilung „Gruben und unterirdische Bauten!“

fuhr. Nachdem er mit den französischen Seesoffizieren die ganze Nacht getrunken und geplaudert hatte, unternahm er mit dem jüngsten der Beher, einem Seefahrer, einen Spaziergang durch das Schiff, der schließlich hoch oben auf der Spitze des Mastastes endete. Daß der Seefahrer klettern konnte, war begreiflich, daß aber auch der deutsche Reiteroffizier den Mastbaum erklimmte, erregte als unvorhergesehene, fawallistische Leistung nicht geringes Erstaunen. In eine weit spätere Zeit führt eine Geschichte, die der Wiener Schauspieler Dr. Lortz erzählte. Als dieser einmal in Stuttgart weilte und im Hotel Marquardt speiste, fiel ihm ein äußerst lebhafter alter Herr auf, der mehreren Offizieren etwas zu erklären schien. Als Lortz seinen Tischnachbar fragte, ob er den Herrn kenne, schüttelte der biedere Schwabe geheimnisvoll: „Doh! Ich't e Narr — e Graf Zeppelin! Der guate Mann meint, er könn' durch d' Luft fahrn!“ Es sei schließlich noch erwähnt, daß Zeppelins Name im ganzen Lande so bekannt war, daß er selbst in den Kinderstuden eine Rolle spielte. Nach dem Unglück in Osterlingen tauchte ganz plötzlich ein Verschen auf, das vielerorts von den Kindern auf den Gassen gesungen wurde; es lautete:

Zeppelin bin, Zeppelin der,
Zeppelin hat kein Luftschiff mehr.
Zeppelin auf, Zeppelin nieder,
Zeppelin hat sein Luftschiff wieder.
Hop, Hop, Zeppelin.
Luftschiff ist schon wieder bin.“

Volks- und Kriegswirtschaft.

Bestimmung von Öl und Fett. Die vorgeschriebene Anmeldefrist für Öl, Fett, Öl- und Fettsäuren bezieht sich nicht nur auf diejenigen Öle, welche jetzt noch in den Fabriken gewonnen werden, sondern auch auf sämtliche bereits im Handel oder im Besitz von Kommunen befindlichen Öl- und Fettsäuren, besonders auch auf Gasolinöl, Mandelöl usw. Die Meldungen sind unter Angabe des Einstandspreises an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, Abteilung 4, Berlin W., Rauerstr. 68, zu richten. Es wird weiter darauf aufmerksam gemacht, daß u. a. Öl-, Fett-, Öl- oder fettsäurehaltige oder tranhaltige Klär- und Bleichmassen anmeldepflichtig sind.

Lieferungsverträge über Gemüse und Obst. Es wird mitgeteilt, daß nur solche Verträge in ihrem rechtlichen Bestande gesichert sind, die nach den von der Reichsstelle für Gemüse und Obst herausgegebenen Rultern abgeschlossen worden. Denn es wird voraussichtlich schon in kürzester Zeit eine Bekanntmachung mit Gelechtskraft ergehen, wonach alle Lieferungsverträge für Gemüse und Obst der Schriftform und, soweit sie nicht von der Reichsstelle selbst abgeschlossen sind, ihrer Genehmigung bedürfen. Dies soll auch für bereits abgeschlossene Verträge gelten. Die Reichsstelle wird aber nur solche Verträge genehmigen, die den von ihr herausgegebenen Rultern genau entsprechen.

Bestimmung von verdorbenen Fleischwaren. Der Kriegsausschuß für Öl und Fett macht darauf aufmerksam, daß alle verdorbenen oder sonst für die menschliche Ernährung nicht geeigneten, ganz oder zum Teil aus tierischen Stoffen hergestellten Konserven, Würste, sowie sonstigen Fleisch- und Fettwaren, die in gewerblichen oder Handelsbetrieben anfallen, der Bestimmung unterliegen und an den Kriegsausschuß für Öl und Fett abgeliefert werden müssen. Der Kriegsausschuß hat die Wahrnehmung gemacht, daß recht erhebliche Mengen von verdorbenen Fischen, z. B. Braiseringen, Salzheringe, verdorbenen Räucherwaren usw. im Handel sind. Alle diese verdorbenen Nahrungsmittel müssen unverzüglich dem Kriegsausschuß für Öl und Fett, Sektion „Lohnentwertung“, Berlin NW 7, Unter den Linden 68a, angemeldet werden.

Die „Kriegsbeute“ der Kanadier.

Wie es dem Bernstorff-Schiff in Oollaz erging. Der Dampfer „Frederik VIII.“ auf dem Graf Bernstorff und die übrigen Mitglieder der bisherigen deutschen Botschaft in Washington die Heimfahrt nach Europa antreten, ist, wie jetzt nach dem Eintreffen des Schiffes in Christiania bekannt wird, von den Kanadiern in Oollaz in eine, allem Völkerrecht und aller Gerechtigkeit hohnsprechende Weise behandelt worden. Die edlen Söhne Kanadas, die „Europas überflüssige Mühseligkeit“ auch heute noch nicht zu kennen scheinen, waren offenbar darauf verfaßt, Beute um jeden Preis zu machen, und suchten daher den Deutschen alles, was sie bei sich führten, wie „wunderbare Brigant aus den Abgründen schlanke abgundeltes“, Gräfin Matulcha, eine geborene Amerikanerin, hat einen Verlust von 126 000 Mark zu beklagen: Dauphinmann Läufer und Handelsattaché Vorbar verloren kleinere Beträge. Verschiedenen Denkschriften wurden die gesamten Ersparnisse zuerst abgenommen und erst auf Vermenden der britischen Marineoffiziere zurückgegeben; andere Mitreisende mußten ihre ganze Barchaft bis auf 100 Dollar, die man ihnen gnädig überließ, den zugreifenden Händen der kanadischen Unteruchungsmannschaft überlassen. In norwegischen und

aber wurde die Residenz der Kalifen aus Bagdad hinaus nach Samara verlegt. Im Jahre 1268 aber wurde die herrliche Stadt der Kalifen, wurde Bagdad, die Stadt, die ein zu Stein gemordener Traum gewesen war, von den Mongolen unter Salaghu Khan vollständig zerstört und der letzte der Abbasiden wurde von ihnen getötet. Wieder entstand eine neue Stadt. Wieder regte sich dort das farbenreiche orientalische Leben. Wieder strebte Bagdad danach, die Königin des Orients zu werden und wurde es auch. Da kamen die Türken (im sechzehnten Jahrhundert) aufs neue; eroberten es, und der Sieger, Sultan Suleiman, der Freund des Deutschen Kaisers Karl V., ließ sich zum Kalifen ausrufen.

Man würde sich übrigens irren, wollte man Bagdad in ihrem Wesen als eine türkische Stadt ansprechen. Sie trägt im Gegenteil alle Merkmale persischer Kultur an sich. Das sieht man schon von weitem an den Kuppeln und Minaretten der Moscheen und Tempel. Sie gleichen wohl denen von Teheran und Isfahan, nicht aber denen von Konstantinopel und Kairo.

Das moderne Bagdad, das natürlich auch in seiner Weise den Charakter einer echt orientalischen Stadt verleugnet, liegt am östlichen Ufer des Tigris, mitten zwischen herrlichen, blühenden Gärten, während die alte Stadt sich am entgegengesetzten Ufer ausbreitet. Sie ist die eigentliche Heilige Stadt. Sie ist die durch und durch arabische Stadt, und umschließt die großen und kleinen Basare, mit ihrem bunten, farbenreichen, lauten, oft sogar schreienden Leben; sie umfaßt die herrliche große Moschee, die mit zu den schönsten Denkmälern orientalischer Baukunst gehört, sowie die charakteristischen Gräber der Summusulmanen, aus der die meisten jener tangenden Dervische hervorgehen, die das Stöhnen der Abendländer erregen. Bagdad ist voller Heiterkeit und Sonne, es ist die Stadt der Farbe und des Glanzes, die Stadt der Träume auch jetzt noch, wie sie es früher gewesen. Aber auch die Stadt des aufstrebenden Lebens, so wie ganz Mesopotamien überhaupt das Land der Zukunft ist. Nicht durch die Eisenbahn allein, sondern auch durch die Wiederherstellung jener berühmten Kanäle, die die Abbasiden gebaut hatten und die das ganze Land bewässerten und befruchteten und es förmlich zu einem Land der Verbeisung gemacht hatten. Um Bagdad herum liegen die köstlichsten Obstkärgen und man spricht von diesem Teile nicht umsonst als von dem Kalifornien von Kleinasien. Was aber Bagdad hauptsächlich zu dem macht, was es ist, das ist sein „tekijen“, der Platz der dem Empfang der Pilger gilt und der dicht an der Moschee des Scheichs Abdur Radir gelegen ist.

Breite Böde, durch Arkaden von zwei Vertiefungen, also durch Doppelarkaden umringt, bilden den Platz, auf dem sich die Pilger sammeln, auf dem sie rasten und zum Weitermarsch rufen.

Männer von allen Völkern der moslemitischen Welt findet man hier in buntem Gemische beisammen, Männer von den verschiedensten Rassen, aber eins in ihrem Glauben an ihren Gott und seinen Propheten.

Jetzt freilich ist der Wallfahrt ein Ende gemacht, jetzt hat der in aller Welt mächtigsten noch seinem Gott spühende Briten den gierigen Fuß in die Straßen Bagdads gesetzt. Nur vorübergehend, denn der Fortgang und das für die Weltmächte stetigere Ende des Krieges wird auch Bagdad, die Wunderstadt, wie anderes unrecht Gut aus den raffenenden Straßen des Briten reißen. A. B.

Zeppelin-Erinnerungen.

Was man sich vom verstorbenen Grafen erzählt. Das ein Mann von der Beliebtheit und Volkstümlichkeit des Grafen Zeppelin der Mittelpunkt zahlreicher Geschichten und Anekdöten bildet, ist selbstverständlich. Wiederholt geschrieben wurde das spätere Reiterstückchen, das den Grafen im Juli 1870, unmittelbar nach der Kriegserklärung, mit vier andern Offizieren und hieben Soldaten mitten in das damals noch feindliche Frankreich führte: er sollte erkunden, ob Mac Mahon einen Einbruch in die Pfalz plane, und ob sich beim französischen Heere eine dritte Division befände. Während einer der Offiziere tödlich verwundet wurde, und die übrigen Reiter sich nach tapferer Gegenwehr einer französischen Übermacht ergeben mußten, gelangte Graf Zeppelin, nachdem der Jwed des fähigen Erkundungsrittes erreicht war, unverletzt an die pfälzliche Grenze und damit in Sicherheit. Seinen ersten „Aufstieg“ unternahm der Graf im Jahre 1868 an — Bord eines französischen Kriegsschiffes, auf dem er, als er sich den amerikanischen Befreiungskrieg mit ansehen wollte, mit besonderer Verehrung von Newport nach Baltimore

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Gerhardt.

„Sie haben mich ruhen lassen?“ sagte sie mit erkünstelter Ruhe, „was soll ich?“

Die Augenbrauen schmerzlich zusammengezogen, hatte Madame sich in die Stühle zurückgelehnt. Sagen Sie es ihr, Herr Ritterberg,“ hauchte sie, „vielleicht finden Sie mehr Entgegenkommen. Diese Frauen, diese heftigen Ausbrüche greifen mich über die Wangen an.“

„Falsche Rede!“ dachte Ritterberg ingrimig; und es war gut, daß Madame den Blick nicht sah, den er auf sie richtete, bevor er sich an das junge Mädchen wandte. Lechteres machte ein sehr abweisendes Gesicht und sah zu Boden, die ganze kleine Person ein schweigender Protest.

„Madame hat den Beschluß gemacht,“ begann Ritterberg, „daß wir gemeinsam etwas deutsche Literatur treiben möchten. Sind Sie damit einverstanden, gnädiges Fräulein? Es braucht dies in keiner Weise mit Ihren sonstigen Studien zu kollidieren; sollte es Sie aber dennoch langweilen, so können wir selbstverständlich jederzeit damit aufhören.“ Bei diesen Worten fuhr Madame in die Höhe.

„Sie bringen mich zum Lachen, Herr Ritterberg,“ warf sie mit einiger Schärfe ein, „Sie brechen ja die Sache so, als wäre die Gefälligkeit auf Katias Seite, wenn sie Ihnen gestattet, Ihre kostbare Zeit zu opfern! Nein, meine Liebe, diesmal muß ich schon energisch darauf bestehen, daß Du das lebenswürdige Anerbieten von Monsieur annimmst!“

Katia war ganz bleich geworden. Die Lippen fest aufeinandergepreßt, die Hände kampfhaft verschlungen, murmelte sie mit gefestem Kopfe unverständliche Worte, während sie es nicht verhindern konnte, daß ihr der Jörn die Tränen in die Augen trieb. Die Pilsoutsky hingegen war wie neu belebt, war es ihr doch gelungen, das süße Gesicht, das ihr ein Dorn im Auge war, wieder einmal zu erblicken. Seit Katias Heirat war sie entthront, der amüßigen Tochter des Hauses huldigte alles und für sie blieben nur kärgliche Broden. So konnte sie es doch nicht vertragen, ab und zu heimliche Rache zu üben.

„An Ritterberg wandte sie sich jetzt voll Liebenswürdigkeit: „Sie sind ja freundlich! Seit Katia das Kloster verließ, hat sie keinerlei Pflichten; ihr ist also jede Zeit recht. Wie wäre es denn mit der jetzigen Stunde. Es ist die ruhigste und beschaulichste am ganzen Tage.“

Ritterberg erklärte sich einverstanden, lehnte aber dankend ab, als ihm Madame eine ihrer parfümierten Zigaretten anbot.

„So und nun kann ich wohl gehen?“ fragte Katia mit monotonem Stimmfall.

„Gewiß, mein liebes Kind, wenn Du uns schon wieder verlassen willst. Aber —“ sie streckte den Arm aus und zog die Widerstrebende mit sanfter Gewalt zu sich heran, „nicht wahr, meine Katanka, Du wirst diese böse, kleine Falte wegwischen und wieder ganz vergnügt sein? Du weißt ja, wie es mich immer betrübt, wenn ich Dich so abeläunig sehen muß. Glaube mir, ich bin einzig auf Dein Wohl bedacht und würde meine Pflichten größlich vernachlässigen, wollte ich Deinem Eigensinn die Fingel schießen lassen.“

Wie ein Marmorbild stand Katia während dieser Rede da. „Nun, bekomme ich keine Antwort?“ fragte die Pilsoutsky. Eine Zeäne, die sie sich mühsam abgemungen, wischte sie hastig weg, bevor dieselbe ihren Weg über die rosige Wange nehmen konnte.

„Was soll ich denn sagen?“ Rang es gequält.

„O, nichts, mein Kind, wenn Du es nicht von selbst weißt.“

„Woh, ich kann gehen?“ halb erstarrt kamen die Worte heraus.

„Gewiß.“ Madame zog das marmorartige Gesichtchen zu sich heran und applizierte ihm einen Kuß.

gar zu gern dem armen Opfer seine Teilnahme durch Blicke zu erkennen gegeben, doch vermied es Katia geistlich, ihn anzusehen. Endlich erlöste, wandte sie sich zur Tür, und obwohl Ritterberg ihr zuorkam und die Portiere zur Seite schob, blinnte sie mit dem Ausdruck einer Medizin vor sich hin.

„Armes, geliebtes Kind!“ seufzte Madame, als er sich ihr wieder zuwandte, „wie schmerzhaft ist es doch, an einem Menschen, der einem nahe steht, so viel Tadelnswertes sehen zu müssen! Und dennoch bitte ich sie dringen, sie nicht nach dem zu beurteilen, wie Sie sie eben gesehen haben. Sie dürfen es mir glauben, sie kann wirklich reizend sein, wenn sie nur will!“

„Das glaube ich Ihnen gerne, Madame,“ gab Ritterberg trocken zurück; dann verbrügte er sich und verließ das Zimmer.

8. Kapitel.

Daß die kleine Russin reizend sein konnte, wenn sie wollte, ward Ritterberg schon beim Betreten des Speisesaales inne. Herzergreifendes Lachen tönte ihm entgegen und er sah sie hinter ihrem Stuhl stehen, in eifrigster Unterhaltung mit einem bildhäßigen Quynant, den der Bräutigam als seinen Neffen, Grafen Alexej Tobiesen vorstellte. Die beiden sahen bei Tisch nebeneinander und schienen ganz vertieft in ihre französische Unterhaltung. Sonderbarerweise fühlte sich Ritterberg dadurch irritiert, und immer hörte er Katias Stimme aus dem übrigen Stimmengewirr heraus.

„Wie aber dies französische Geschwätz klingt!“ dachte er bei sich und spitzte dabei doch die Ohren, um womöglich etwas von dem „Geschwätz“ zu erfassen. Das Diner nahm heute gar kein Ende; als Madame endlich das Zeichen zum Aufbruch gab, wollte er sich rasch entfernen, da legte sich eine Hand auf seinen Arm und die Pilsoutsky murmelte mit einem ihrer schmelzenden Blicke: „Wollen Sie sich denn immer entziehen?“

„Ich hoffe, Sie werden entschuldigen,“ stotterte er.

„Es sollte ja kein Vorwurf sein! Ich beneide Sie nur um den Vorzug, lästigen gesellschaftlichen Zwang ganz nach Belieben abzustreifen. Wäre ich doch auch in dieser glücklichen Lage. — Gute Nacht und angenehme Träume!“ damit schwebte sie von dannen. 281,20